

# Merseburger Tagblatt

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

174. Jahrgang / Nr. 185

Merseburg, Freitag, den 10. August 1934

Einzelpreis 10 Pf.

## Ein freudiges „Ja!“ für den Führer Franz Heldte ruft seine Gefolgsleute und alle Frontsoldaten zur Stimmabgabe

Der Führer des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister Franz Heldte, erklärt zum 19. August folgenden Aufruf: Zielbewegten Herzens gab mir der Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg, dem Vater des Vaterlandes, zur letzten Ruhe in Tannenberg das Geleit. Mehr denn je heißt es jetzt für die ganze Nation, einig wie ein Mann zusammenstehen und so den Willen des Reichspräsidenten an vernünftigen, am 19. August appelliert der Führer an das ganze deutsche Volk, es sei es von der Reichsregierung beschlossenen Vereinigung der Leiter des Reichspräsidenten und Reichsfinanziers und dem Übertragen der Amtsbefugnisse des dahingegangenen Generalfeldmarschall v. Hindenburg auf den Führer und Reichsfinanzier Adolf Hitler billigt. Das Schicksal hat dem deutschen Volk in Adolf Hitler den würdigen Nachfolger anmerksamer Reichspräsidenten geschenkt.

Einzelnen Stellen des Reiches ein Vorschlag angenommen, das es schon in Anbetracht der Volksbefragung vom 19. August nötig wurde, eine so weitgehende Freisetzung der öffentlichen Meinung zu unterbinden. Es mußten eine Reihe von Personen, die böswillig oder leichtfertig solche Gerüchte weiterverbreitet haben, festgenommen werden.

### Schuldigg bei Gömbös

Bundeskanzler Dr. Schulzinger hat sich Donnerstag in Begleitung seiner Gattin im Flugzeug nach Szeged in Ungarn, um dort der Ausführung des ungarischen Nationalaufrufs „Die Tragödie des Menschen“ von Wladislaw Bejadowitz, Bundeskanzler Dr. Schulzinger wird sich sodann anschließend am Freitag nach Budapest begeben, um Ministerpräsident Gömbös einen Besuch abzustatten.

Das geistliche Ministerium kann die Nationalkonferenz über die Vereinigung der evangelischen Kirchen in Deutschland nicht in ihrer Gesamtheit einberufen, da die Nationalkonferenz der evangelischen Kirchen in Deutschland nicht in ihrer Gesamtheit einberufen werden kann, da die Nationalkonferenz der evangelischen Kirchen in Deutschland nicht in ihrer Gesamtheit einberufen werden kann.

### Nächste Woche in Wien

Bizekanzler a. D. von Papen wird in den nächsten Tagen der nächsten Woche in Wien anreisen. Es ist anzunehmen, daß er alsbald nach seiner Ankunft von dem österreichischen Bundespräsidenten empfangen werden wird.

## Franz von Papen

Dr. O. Der Führer und Kanzler hat seinen bisherigen Stellvertreter im Ministeramt, Herrn von Papen, von seinen reichspräsidentlichen Befugnissen entbunden, weil die österreichische Regierung inwider ihre Zustimmung zu dessen Wiener Sondermission gegeben hat. Damit scheidet ein Mann aus dem Beiräte deutscher Innenpolitik, dessen Name seit 1932 eine maßgebende Rolle gespielt hat. Aber als Bizekanzler an seine Stelle treten wird und ob die Institution des Bizekanzlers überhaupt bleibt, liegt bei der Entscheidung des Führers, und es ist möglich, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wie es in der Auslandspolitik vielfach geschieht. Sehr zu bedauern ist, daß ein Mann eines höchst edlen Charakters, der für die deutsche Sache wertvoll war, jetzt, da er vollständig in die Spähre der Innenpolitik hinüberweicht, erachtet wird deshalb den Zeitpunkt für gegeben, in kurzen Strichen ein Gesamtbild einer politischen Wirksamkeit anzugeben.

Der neue deutsche Sondergesandte in Wien kommt ursprünglich inwider von der Außenpolitik her, als er im Jahre noch Ministerattaché bei der Deutschen Botschaft in Washington war. Nach dem Kriege wirkte er als überzeugter Katholik zunächst im Rahmen der Zentrumspartei als deren rechter Flügelmann, er leitete auch, was wohl hier der Fall ist, und unerwartliche Anzeichen von Leuten die nach links neigten, unermüdlicher Gegner des Kuries etwa der preussischen Zentrumspartei. Er war überzeugt, daß im Rahmen dieser Partei ein Wirken zum Wohle des Volkes und Staates immer weniger möglich sei. Seine Hoffnung, diese Partei im politischen nationalen und internationalen Sinne beeinflussen zu können, fand unzulänglich dahin. So kam es, daß z. B. seine Freipolitik, die er durch seine Einführung auf das Zentrum der Zentrumspartei, die „Bismarck“-Partei, während vorwärtsdrückend, vielfach an auffehrenden Auseinandersetzungen auch in der Öffentlichkeit führte. Die Zentrumspartei aber überließ geistlich die Maßnahmen und Warnungen. So erlitt sie dann später ein Schicksal, das sie in Jahrzehnten verheerend, um nicht zu sagen ruhmloser Politik ausreichend verdient hatte.

Als Präsident trat, trat Herr von Papen zum ersten Male in die Reihe der großen Politiker. Der jetzt verewigte Reichspräsident ignorierte diesem insofern schmeichelnden Manne und ritterlich vornehmenden Menschen in seiner Handlung die ihm nicht anerkennendes Vertrauen. Er hat sich ihm noch bis auf den heutigen Tag bewahrt. Auf dieser Basis konnte im Jahre 1932 der damalige Reichspräsident von Papen die ersten entscheidenden Schritte gegen das System in Preußen und im Reich führen. Inwieweit es ihm, mit welchem Zweck und mit welcher Erfolglosigkeit das Gewand der preussischen konservativen Koalition aufnahm, wie er wiederum kurzgefaßt entfernte, wie er dem Tränen der nationalen Duplikation in wachsendem Maße Gestalt gab, wie er neue Wege der Außenpolitik beschritt und so zu jener Zeit die Notion zum ersten Male von dem Abdruck eines in sich vererbenden und zusammenbrechenden Systems zu befreien begann.

Tragisch war aber freilich, daß er alsbald in eine Art inoperativen Zweifeltentriege geriet. Papen dachte an eine autoritative Revolution des konzentrierten Staatsobedienzens, überließ dabei anfangs, daß die nationalsozialistische Bewegung inwider ein Koffer geworden war, der mit Recht und mit Rechtbruch Anspruch auf die ultimative Fiktion des Reiches erhoben konnte, weil ihr Vorkursus vom größten Teile der Bevölkerung von der Mehrheit der deutschen Nation gewollt und getragen wurde. An dieser Zweifeltentriege, die zu den schwierigsten Verwicklungen führte, mußte in Papens Kanzlerschaft scheitern. Sie wurde abgelehnt durch das eben erwähnte, was für die Zwischenzeit des Generals von Schleicher.

Wiemohl im Jahre 1932 zwischen Papen und der NSDAP. heftige Kämpfe ausgefochten wurden, und auf beiden Seiten manches bittere Wort gefallen war, ließ sich der ritterliche weltliche Bedenken nicht von persönlichen Rivalitäten leiten, als er am 1. Jahresende 1933 zu der Erkenntnis kam, daß das Schicksal von Staat und Volk zu Adolf Hitlers Hände gelegt werden mußte. Während ein großes Ministerium und ein wachsendes Ansehen durch Deutschland ging, was werden sollte und wie der Weg in der

## Beschlüsse der Nationalkonferenz Hindenburgs Vermächtnis an die Deutsche Evangelische Kirche

Nach einem Gottesdienst trat am Donnerstagmorgen in Berlin die Deutsche Evangelische Nationalkonferenz zu einer Tagung zusammen. Reichsbischof Müller eröffnete sie mit Gebet und einem Dankeswort an den heimgegangenen Reichspräsidenten. Sein Vermächtnis an die Kirche sei zum Ausdruck gekommen in dem Aufruf an den Reichsbischof: „Sorgen Sie dafür, daß Christus in Deutschland gepredigt wird.“

Der Reichsbischof erklärte weiter, daß die gewaltige Aufgabe, vor der die Kirche stehe, dazu nötige, eine Grundlage für ihr äußeres und inneres Leben zu schaffen. Dem Dienste die heutige Nationalkonferenz. Wir müssen, erklärte er, dem Führer für die Aufgaben der Zukunft eine geschlossene und feste Kirche bauen. Er hat sich in uns befaßt und er hat anerkannt, was bisher geschehen ist, und hat seine Zustimmung zu dem gegeben, was werden soll. Mein Wunsch geht dahin, daß wir uns unserer Verantwortung gegen Gott bewußt sind, daß wir auf keine Weise, die wir aus dem Götzenbild der Zeit erkennen, hören und alles tun für unser Volk, für unser Vaterland, für die neue Deutsche Evangelische Kirche.“

Der Reichspräsident der Kirche, Ministerdirektor Jäger, brachte dann die neue Geschäftsordnung der Nationalkonferenz zur Verlesung, die im wesentlichen bestimmt: Der Reichsbischof eröffnet, leitet und vertritt die Deutsche Evangelische Nationalkonferenz. Er vollzieht gemeinsam mit dem Reichswalter die Aufsicht über die Kirche. Die neue Geschäftsordnung wurde ohne Ausnahme genehmigt und die Mitglieder wurden darauf auf die Verfassung der Kirche verpflichtet.

Ministerdirektor Jäger legte weiter dar, daß die Kirche an der Aufgabe des deutschen Volkes und Vaterlandes nicht vorbeigehen könne. Die Bedingungen im Leben unseres Volkes forderten auch die Reformen in der äußeren Gestaltung der Kirche. Er ging dann auf die Frage der Einheitskirche der Bundeskirchen ein und stellte fest, daß die Aufgaben, das Leben der Gemeinden könne durch uniformierende Einmengen von oben her zerbrochen werden, und daß sich nicht mehr. Die Kirche werde ihre Aufgabe im Dritten Reich nur erfüllen können, wenn es gelinge, sie zu einem Lebensvollständigen Organismus zu ausbauen.

Nach längerer Aussprache wurden zunächst zwei wichtige Kirchenangelegenheiten angenommen. Das Kirchengesetz über die Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche und der Bundeskirchen bestimmt im wesentlichen: Die kirchliche Gesetzgebung wird von der Deutschen Evangelischen Kirche als ein einheitliches Ganzes betrachtet. Dem Reichspräsidenten und Kultus in Frage kommen, ordnen die Landeskirchen ihre Angelegenheiten selbst. Die Kirchenangelegenheiten der Deutschen Evangelischen Kirche und der Landeskirchen werden vom Reichspräsidenten und Kultus der Deutschen Evangelischen Kirche beschlossen.

### Das geistliche Ministerium kann die Nationalkonferenz über die Vereinigung der evangelischen Kirchen in Deutschland nicht in ihrer Gesamtheit einberufen, da die Nationalkonferenz der evangelischen Kirchen in Deutschland nicht in ihrer Gesamtheit einberufen werden kann, da die Nationalkonferenz der evangelischen Kirchen in Deutschland nicht in ihrer Gesamtheit einberufen werden kann.

Das Kirchengesetz zur Sicherung des reformierten Bekenntnisses besagt u. a.: Ein Kirchengesetz für das Gebiet der evangelisch-reformierten Landeskirche der Provinz Hannover kann nur auf Antrag oder im sonstigen Einverständnis des Landeskirchenrat der Deutschen Evangelischen Kirche. Soweit nur Bekenntnis und Kultus in Frage kommen, ordnet die Landeskirche ihre Angelegenheiten selbst. Soweit der reformierte Mitglied im geistlichen Ministerium geltend, daß ein deutsches evangelisches Kirchenamt nicht mit dem Erfordernissen des reformierten Bekenntnisses im Einklang stehe, so ist das Gutachten der beratenden Reformationskommission der Deutschen Evangelischen Kirche als maßgeblich einzusetzen. Das Kirchenamt ist alsdann dem geistlichen Ministerium zur Beschlußfassung vorzulegen.

### Weiter gelangte zur Annahme das Kirchenamt über den Dienst der Geistlichen und der Beamten der Deutschen Evangelischen Kirche.

Zusammenfassung fand ferner das Kirchenamt über die Rechtmäßigkeit von geschlossenen und Verwaltungsverordnungen, das u. a. bestimmt: Die geschlossenen und Verwaltungsverordnungen, die der Reichsbischof oder das geistliche Ministerium oder der Reichsbischof als Landesbischof der evangelischen Kirche der Altprovinzialen Union bisher unbescholten zur Ordnung der Deutschen Evangelischen Kirche oder einzelner Landeskirchen und zur Regelung des Vermögens der Deutschen Evangelischen Kirche zu beschließen befugt sind, haben in ihrer Rechtmäßigkeit Bestand.

Schließlich wurde noch das Kirchenamt über die Verleugung von Kirchen und kirchlichen Gebäuden verabschiedet, das u. a. besagt: In allen Fällen, in denen die Verleugung der Kirche zu beschließen des Deutschen Reiches oder der kirchlichen Dienstverhältnisse angeordnet wird, sind auch die Kirchen und die kirchlichen Gebäude entweder nur mit dem beiden Flaggen des Reiches in gleicher Größe oder daneben auch mit der Flagge des Reiches zu beflaggen. Andere Flaggen dürfen in Zukunft auf den Kirchen und kirchlichen Gebäuden nicht mehr gehißt werden.

Die von der Reichspräsidentenregierung gemäß Anträgen des Verfassungsausschusses vorgeschlagenen beiden Verordnungen, die das kirchliche Verhältnis von evangelischen Christen und politischer Bewegung wurden von der Nationalkonferenz dankbar zur Kenntnis genommen in der Hoffnung, daß sie weiteren Klärung der theologischen und kirchlichen Angelegenheiten werden. Der Reichsbischof schloß die Sitzung in der Überzeugung, daß die Tagung dazu beigetragen habe, zu einer brüderlichen Gemeinschaft zu kommen. Er brachte ein freudiges Aufkommenes Zeichen auf den Weg und Vaterland und auf den Führer aus.

- 20944
- 14726
- 15852
- 35232
- 11609
- 23726
- 375543
- 20544
- 13726
- 138731
- 19270
- 26285
- 27824
- 31089
- 39697
- 352717
- 381402
- 8956
- 21991
- 33249
- 22354
- 64314
- 142970
- 137572
- 157290
- 167920
- 179397
- 184940
- 191759
- 257704
- 253972
- 259316
- 282479
- 284445
- 284445
- 315204
- 329598
- 327390
- 339151
- 339151
- 375602
- 388894

## Neuer Rückgang der Arbeitslosigkeit

Am Juli 54 000 Arbeitslose weniger.  
Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist ein neuer Rückgang der Arbeitslosen Zahlen eingetreten. Am 31. Juli wurden nur noch 2 426 000 Arbeitslose gezählt, das sind 54 000 weniger als im Vormonat. (Münchener Arbeitsmarktbericht im Sonderheft).

## Wieder Gerüchtemacher am Werk

Unflätige Gerüchte über Dr. Ley.  
Das Presse- und Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: „Weder der Reichspräsident noch der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, sind seit einiger Zeit die unflätigen Gerüchte im Umlauf, die zum Teil aus ausländischen Nachrichten, zum Teil von deutsch-ideologischen Zirkeln stammen. Da die deutsche Öffentlichkeit über die heftige Arbeit des Parteigenossen Dr. Ley schon durch seinen Propagandaaufbau für die Deutsche Arbeitsfront unterrichtet ist, erübrigt es sich bisher, dagegen Stellung zu nehmen. Während der letzten Trauertage haben diese Gerüchte an

## Amnestiegesetz der Regierung

für allgemeine und politische Vergehen.  
Wie bereits z. T. in unserer gestrigen Ausgabe gemeldet, hat die Reichsregierung aus Anlaß der Vereinigung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichsfinanziers und des damit verbundenen Übertragens der bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichsfinanzier Adolf Hitler ein Straf- und Amnestiegesetz beschlossen, das am 9. August im Reichsgesetzblatt publiziert wurde. Das Gesetz enthält eine allgemeine Amnestie und eine Amnestie für bestimmte Gruppen politischer Verbrechen. Den Wortlaut geben wir an anderer Stelle des Blattes wieder.

213277  
20000  
192  
zu 1000

# Wer erhält Straffreiheit?

## Der Wortlaut des gestern bekanntgegebenen Gesetzes

Das Amnestiegesetz sieht folgendes vor:

Durch die allgemeine Amnestie werden ohne Rücksicht auf die Art der Straftat alle Freiheitsstrafen bis zu sechs Monaten und Geldstrafen bis zu 1000 RM. erlassen, wenn der Verurteilte bei der Verhängung der Tat unbeschäftigt oder nur unbeschäftigt vorbestraft war. Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten und Geldstrafen bis zu 500 RM. werden auch Vorbestrafte erlassen. Unter denselben Voraussetzungen, unter denen der Straffreiheit erlangt, werden auch abhängige Verurteilungen, wenn die Tat vor dem 2. August 1934 begangen ist, dem Tode des Ablebens des Verurteilten u. a. Hindernis und des Lebenslaufes seiner Angehörigen auf den Täter.

Die politischen Straftaten, für die Straffreiheit in Verfall von Straferlass und Wiedererlangung gewährt werden, sind: Verleumdungen und Verleumdungen, welche durch Wort und Schrift begangen, Verleumdungen gegen das Wohl oder das Ansehen des Reiches, die nicht aus volkswirtschaftlich oder haarspezifischer Gesinnung entspringen sind.

Straftaten, zu denen sich der Täter durch Verbrechen im Kampfe um die nationalsozialistischen Ziele hat hingehen lassen, sowie Verleumdungen und Körperverletzungen im politischen Meinungsstreit.

Nach hier ist als Beispiel für die Wiedererlangung bestimmt, daß die Tat vor dem 2. August 1934 begangen sein muß.

Ausgenommen von der Amnestierung politischer Verleumdungen sind Hochverrat,

Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse, alle Verbrechen gegen das Leben, Ehrenfreibrechungen, wenn ein Mensch getötet oder verletzt worden ist, die Verbrechen, die den Tod bedeuten die Art der Ausführung oder die Beweggründe eine gemeine Gesinnung des Täters erkennen lassen.

Eine Ausführungsanweisung des Reichsministers für Justiz, die Vorschriften für die Straftaten, die Strafvollstreckungs- und Strafvollzugsbehörden enthält, wird in der am Freitag erscheinenden Nummer der „Deutschen Justiz“ veröffentlicht.

### Nachprüfung der Schußhaft

Im Zusammenhang mit der Verkündung des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit vom 7. August 1934 hat der Führer und Reichskanzler durch Erlass an die Landesregierungen verfügt, daß auch sämtliche Fälle von Schußhaft einer beschleunigten Nachprüfung unterzogen werden und die Entlassung aus der Schußhaft erfolgen soll, wenn der Antrag zur Beschäftigung vorliegt oder wenn nach der Dauer der Haft und der Arbeitsleistung des schäftigen erwartet werden kann, daß dieser sich dem nationalsozialistischen Staat und seinen Organen gegenüber künftig nicht mehr schädlich verhalten wird. Dabei hat der Führer und Reichskanzler ausdrücklich betont, daß auch diejenigen Fälle, in denen die Schußhaft im Zusammenhang mit der Aktion vom 30. Juni 1934 verhängt worden ist, wohlwollend nachgeprüft werden sollen.

So bildet gerade dieser Staat einen Brennpunkt und eine ständige Gefahrenquelle für die Stabilität des europäischen Kräftegleichgewichts. Wenn für die Einmündung der europäischen politischen Beziehungen des gesamteuropäischen Komplexes, und hier heute deutscher Gesandter zumal nach den Vorgängen des Dollfuß-regnerischen Aufstandsversuchs zu sein, ist wahrlich keine Aufgabe, die ohne weiteres verlockend erscheinen könnte. Das Vertrauen des Führers ist dem Vorgesetzten von Vapen zu an einem Ort fehlender Entscheidungen geteilt. Dieser ist dabei nicht dem Auswärtigen Amt, sondern unmittelbar dem Kanzler persönlich untergeordnet. So wird er in der Lage sein, ein Höchstmaß von Bewusstheit zu erlangen. Die politische Verantwortung werden für ihn nicht nachgehend sein können, zumal es selbstverständlich ist, daß ein Mann von der Bedeutung Vapens und von seiner politischen Verantwortung nicht etwa als Helfordler des Auswärtigen Amtes eingereiht werden kann. Die Verantwortung des Kanzlers werden die wieder normale Beziehungen zwischen Berlin und Wien Platz greifen. Er soll den Konflikt, die sich bis zur Unerschütterlichkeit aufgestaut hatten, die beidseitige Schärfe nehmen. Er soll dann seinen höchstwürdigen überlegenen Verantwortlichkeit im überreichlichen Verantwortungsbereich des Reiches übernehmen die Stelle sein, die das Vertrauen zurückdrängt und das gegenseitige Vertrauen wieder Sieger werden läßt. Daß er dabei Erfolg haben möge, ist nicht nur der Wunsch derer, die in dem schiedenen Vizekanzler einen Mann von ausnehmendem Gaben, vornehmer Haltung und unermesslich selbstlosem Dienst am Volk und Vaterland schätzen, sondern auch gemäß des Willens unseres Führers und Kanzlers Wunsch der gesamten deutschen Nation.

Die politischen Straftaten, für die Straffreiheit in Verfall von Straferlass und Wiedererlangung gewährt werden, sind: Verleumdungen und Verleumdungen, welche durch Wort und Schrift begangen, Verleumdungen gegen das Wohl oder das Ansehen des Reiches, die nicht aus volkswirtschaftlich oder haarspezifischer Gesinnung entspringen sind. Straftaten, zu denen sich der Täter durch Verbrechen im Kampfe um die nationalsozialistischen Ziele hat hingehen lassen, sowie Verleumdungen und Körperverletzungen im politischen Meinungsstreit. Nach hier ist als Beispiel für die Wiedererlangung bestimmt, daß die Tat vor dem 2. August 1934 begangen sein muß. Ausgenommen von der Amnestierung politischer Verleumdungen sind Hochverrat, Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse, alle Verbrechen gegen das Leben, Ehrenfreibrechungen, wenn ein Mensch getötet oder verletzt worden ist, die Verbrechen, die den Tod bedeuten die Art der Ausführung oder die Beweggründe eine gemeine Gesinnung des Täters erkennen lassen. Eine Ausführungsanweisung des Reichsministers für Justiz, die Vorschriften für die Straftaten, die Strafvollstreckungs- und Strafvollzugsbehörden enthält, wird in der am Freitag erscheinenden Nummer der „Deutschen Justiz“ veröffentlicht. Im Zusammenhang mit der Verkündung des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit vom 7. August 1934 hat der Führer und Reichskanzler durch Erlass an die Landesregierungen verfügt, daß auch sämtliche Fälle von Schußhaft einer beschleunigten Nachprüfung unterzogen werden und die Entlassung aus der Schußhaft erfolgen soll, wenn der Antrag zur Beschäftigung vorliegt oder wenn nach der Dauer der Haft und der Arbeitsleistung des schäftigen erwartet werden kann, daß dieser sich dem nationalsozialistischen Staat und seinen Organen gegenüber künftig nicht mehr schädlich verhalten wird. Dabei hat der Führer und Reichskanzler ausdrücklich betont, daß auch diejenigen Fälle, in denen die Schußhaft im Zusammenhang mit der Aktion vom 30. Juni 1934 verhängt worden ist, wohlwollend nachgeprüft werden sollen. So bildet gerade dieser Staat einen Brennpunkt und eine ständige Gefahrenquelle für die Stabilität des europäischen Kräftegleichgewichts. Wenn für die Einmündung der europäischen politischen Beziehungen des gesamteuropäischen Komplexes, und hier heute deutscher Gesandter zumal nach den Vorgängen des Dollfuß-regnerischen Aufstandsversuchs zu sein, ist wahrlich keine Aufgabe, die ohne weiteres verlockend erscheinen könnte. Das Vertrauen des Führers ist dem Vorgesetzten von Vapen zu an einem Ort fehlender Entscheidungen geteilt. Dieser ist dabei nicht dem Auswärtigen Amt, sondern unmittelbar dem Kanzler persönlich untergeordnet. So wird er in der Lage sein, ein Höchstmaß von Bewusstheit zu erlangen. Die politische Verantwortung werden für ihn nicht nachgehend sein können, zumal es selbstverständlich ist, daß ein Mann von der Bedeutung Vapens und von seiner politischen Verantwortung nicht etwa als Helfordler des Auswärtigen Amtes eingereiht werden kann. Die Verantwortung des Kanzlers werden die wieder normale Beziehungen zwischen Berlin und Wien Platz greifen. Er soll den Konflikt, die sich bis zur Unerschütterlichkeit aufgestaut hatten, die beidseitige Schärfe nehmen. Er soll dann seinen höchstwürdigen überlegenen Verantwortlichkeit im überreichlichen Verantwortungsbereich des Reiches übernehmen die Stelle sein, die das Vertrauen zurückdrängt und das gegenseitige Vertrauen wieder Sieger werden läßt. Daß er dabei Erfolg haben möge, ist nicht nur der Wunsch derer, die in dem schiedenen Vizekanzler einen Mann von ausnehmendem Gaben, vornehmer Haltung und unermesslich selbstlosem Dienst am Volk und Vaterland schätzen, sondern auch gemäß des Willens unseres Führers und Kanzlers Wunsch der gesamten deutschen Nation.

## Der italienische Kurswechsel

Wiederankommen der antideutschen Pressehefte.

Die italienische Presse hält es weiter für notwendig, deutsch-italienische Beziehungen aus Paris und London in möglichst großer Zahl und Umfang wiederzugeben. Der „Capo“ hat sich es nicht unter ihrer Würde, die „Italia“ hat es nicht unter ihrer Würde, aus dem bekannten, von Franzosen und Emigranten gegründeten deutsch-italienischen Heftblatt „Revue Sarpol“ Längeneinmeldungen abzurufen, in denen u. a. die verurteilende Berichterstattung angeführt wird, daß die Nationalsozialisten einen Gewaltmarsch im Saargebiet beabsichtigen. Ungünstige Blätterstimmen des Auslandes über die Erteilung des Abkommens an Herrn von Papen werden von überall her zusammengeholt. Die Wiener Berichterstattung der italienischen Blätter vermerken als. Durch die Wiener Deutscher und Revolverblätter vom Schlag der „Stimme“ und des „Telegraph“. Dieses gewisslose Verhalten verdient besonders seltene Nachsicht zu werden bei einer Presse, die eine überzogene Empfindlichkeit an den Tag legt, wenn sich ihr gegenüber im Ausland ein Hauch der Kritik regt.

## Schwedisches Heftblatt verboten

Schwere Beschimpfung unserer Regierung.

Die schwedische Zeitung „Svetsborg Handels- och Sjöfarts-Tidning“ ist für das Heftblatt verboten worden, während für das Heftblatt „Svetsborg Handels- och Sjöfarts-Tidning“ haben auch in vielen schwedischen Kreisen scharfe Ablehnung erfahren. Der deutsche Gesandte in Stockholm hatte am Mittwoch bei der schwedischen Regierung scharfen Protest gegen diese Art der Verurteilung erhoben.

## Msbald in den Tod gefolgt

Früherer deutsche Hinderburgs gestorben.

Wie der „Oberfließende Wanderer“ aus Rathobrunnen berichtet, starb dort am Montag der 11. Hinderburgs, des Hinderburgs von 1866 und 1870/71 Franziska im 91. Lebensjahr. Der Verstorbene war während seiner Militärdienstzeit Befehlshaber des damaligen Verbandes von Hinderburg. Als Reichspräsident von Hinderburg 1928 während seiner Bekanntschaft mit dem Reichspräsidenten und Vizepräsidenten, hatte Hinderburg mit seinem früheren Herrn ein herzliches Verhältnis.

## Die königl. ungarische Armee

ehrt in Berlin die deutschen Gefallenen.

Der Oberbefehlshaber der ungarischen Armee, Karpaty, legte am Donnerstagmittag am Ehrenmal einen Kranz nieder. Der prächtig geschmückte Vorbereitungs trägt auf grünemweissen Stoffen die Inschrift: „Zu gefallen haben der ruhmreichen ungarischen Armee. Die ungarische Armee.“ Vor dem Ehrenmal hatte eine Kompanie des Berliner Wach-Regiments Aufstellung genommen, deren Front der ungarische Offizier abschrift.

Das deutsche Segelschiff „Gorch Fock“ ist am Donnerstagmorgen in Ostfriesland eingelaufen. Das Schiff befindet sich auf längerer Reise und wird erst im September nach Kiel zurückkehren.

## Hochschulnachrichten.

Prof. Dr. Hans Kajatz in Marburg haben an ihn ergangenen Auf auf den Schuljahr der Geburtsjahr und Geburtsort an der Universität 8.11. in am Oktober 3. 3. angenommen. Prof. Dr. Wilhelm Schützmann in Marburg hat den Vertreter der Physik an der Göttinger Universität vollendet am 10. d. Mts. das 50. Lebensjahr. Welche Arbeiten betreffen besonders optische und elektrische Eigenschaften fester Körper: Dr. Gausz, Professor für praktische Zoologie in der anatomisch-physiologischen Fakultät der Universität Warschau Generalinspektor d. D. Dr. phil. Maximilian Schützmann in Marburg das 68. Lebensjahr. Am 4. August verstarb in Marburg der ordentliche Professor der Wirtschaftswissenschaften an der hiesigen Friedrich-Schiller-Universität, des hiesigen Wirtschaftswissenschaftlichen Seminars Dr. oec. pub. Gausz im Alter von 56 Jahren.

Der Privatdozent Dr. phil. Rudolf Schöberl ist zum ordentlichen Professor an der Universität zu Göttingen ernannt worden.

hat im Jahre 1933 auf 4827 angenommen. Die weitmas wichtigste der ansteigenden Infektionskrankheiten, die Infektiole, hat sich 1933 gegenüber der gleichen Höhe wie im Vorjahr gehalten.

## Musik als Heilfaktor

Ein Kapitel Antiquarische aller Zeiten.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß die wissenschaftliche Schwingungslehre das Faszination und Musikempfinden des Schwingungs der menschlichen Nervenzentren auf gleiche Verbindungsstränge gebracht hat. Nur einer Zusammenhang mit dem Nervenzentrum hat damit zugehört und die Verbindung der Aufgabe gebracht, wonach die traumatische Erkrankung des Nervenzentrums bisher auch in jedem Falle das Faszination und Musikempfinden nachteilig beeinflusst hat. Was bisher nur gelegentliche Anzeichen der Heilung hat, durch einen intensiven Schwingungs einflusses in einem therapeutischen System entwickelt worden. Die Melotherapie, so nennt man dieses System, das durch Musik die Reflexwirkungen eines kranken Nervenzentrums beeinflussen soll, verlagte heute unter dem Namen Melotherapie in die Hände der Welt ist eine große Angelegenheit. In Frankreich sind bereits einige Sanatorien entstanden, von denen das bekannteste dasjenige des Pariser Arztes Dr. Paul Farez ist, der eine Klinik auch in dem berühmten Pariser Frauenasyl Salpêtrière unterhält.

Dem Vertreter einer dieser Kliniken hat Dr. Farez einen großen Grundgedanken der Melotherapie entwickelt. Die neue Heiltherapie stützt sich nicht nur auf durchsichtige Musik, sondern auch auf durchsichtige Musik. Sie findet sich in ihren Grundzügen schon im Altertum und zwar verbreiteter und im Grunde genommen mehr anerkannt als heute. Schon vor 40 Jahrhunderten wußten die Herrscher von China, daß das Volk am liebsten durch Gesänge erleichtert werden kann, und schon 2000 Jahre

vor Chr. wurde in China ein besonderes Staatsamt für Volksmusik errichtet, dessen Aufgabe es war, die einzelnen Volkslieder nach dem Charakter der Stimmung in die drei Kategorien, die als Volksgesung, die in den verschiedenen Provinzen zu verbreiten. Die gleiche Kenntnis der Volkslieder wurde im Altertum auch von der Priesterkaste angewandt. Dr. Farez ermannt an das Lied der Schwingungslehre an dem Namen des alten Akustikers oder an dem Psalm Davids, der, um zugleich den wechselseitigen Rhythmus plastisch hervorzuheben, von viertausend auf zwei einander gegenüber liegenden Anhängen verteilte Stellen festsetzen wurde. Während die eigentlichen Melodien der Musik, die religiösen Gesänge der Juden, der Araber und Negers mit ihren monotonen Wiederholungen einen wahren hypnotischen Zustand der Verzückung hervorrufen können, vermag die wechselläufige Bewegung und Senkung der Faszination und Entzückung der Faszination wirkt wie eine rhythmische Massage.

Seit Menschengedenken fügen die Zimmermaler und Antreiber stets während ihrer eintönigen Arbeit. Auch das Kirchenmädchen trällert aus Weisheit beim Gedächtnis der Gesänge, die die Gemüter der Weisen, die die Hände einfließen in der Stimmung oder beim Drehen der Handmühle fangen. Dr. Farez zieht daraus seinen besonderen Schluß, wobei er davon ausgeht, daß weder das Malen oder Spinnen und das Weben, die besonders geistreiche Beschäftigungen sind, die gewöhnlichen Arbeitstätigkeiten der Freude zum Jagen anregen. Der rhythmische Klang der Faszination wird die blühende nervenzentrale Wirkung der eintönigen, melodischen Arbeit empfinden. Es ist durch diese Methode herstellbar, daß Töne von geringerer Schwingungszahl das Nervenzentrum tiefer und anhaltender beeinflussen. Bedenkt man, daß Schwingungszahlen

## Diphtherie, Scharlach und Genickstarre

Zunahme hoch kontrolliert werden.

Nach den Ermittlungen der medizinischen Abteilung des Reichsgesundheitsamts sind im Jahre 1933 die Erkrankungsabfälle für die weichen heimischen ansteigenden Krankheiten, die im Jahre 1932 fast allgemein erhöht waren, wieder gesunken. Nur die beiden am weitesten verbreiteten meloepidämischen Infektionskrankheiten Diphtherie und Scharlach sind weiter beträchtlich ansteigend und verlangen daher besondere Beachtung, damit eine vielleicht heranrückende schwere Epidemie rechtzeitig wirksam bekämpft werden kann. Auch den Meldungen in der letzten beiden Winterinfektionskrankheiten haben gegenüber dem Vorjahr nur noch die Erkrankungen an übertragbarer Genickstarre und die Hüftgelenken durch tolle oder tollwutverdächtige Tiere angenommen. Erfolgreich ist der Niedergang der übertragbaren Genickstarre, die im Jahre 1932 eine außerordentliche Zunahme von Erkrankungsabfällen aufwies, und die Abnahme der Infektionskrankheiten des Verdauungstraktes, bezüglich deren ein Verdorfenheit gemeldet werden kann. Von den ansteigenden Krankheiten sind im Jahre 1933 nur 4 Fälle von Diphtherie, darunter einer mit tödlichem Ausgang — der einzige Sterbefall an gemeinverbreiteten Krankheiten überhaupt — und zwei gutartige verlaufene Ansteckungskrankheiten gemeldet worden.

Die Erkrankungsabfälle an Diphtherie haben eine mehr als einem Jahrzehnt nicht beobachtete Höhe erreicht und sind noch weiter im starken Anstiegen begriffen. 1933 betrug die Zahl der gemeldeten Fälle rund 75.000, im ersten Halbjahr 1934 sind bereits rund 40.000 Erkrankungsabfälle gemeldet worden. Die Zahl der Scharlachkrankheiten betrug im ersten Halbjahr 77.000, im ersten Halbjahr 1934 schon mehr als 43.000. Die Zahl der Erkrankungen an Ansteckungskrankheiten



Sie ist wieder da!

Gestern kam sie aus der Sommerfrische zurück, die Frau Kanzleirat Sauerlich. Von ihrem Gatten wurde sie auf dem Bahnhof mit einem umfangreichen Blumenstrauß empfangen — freudig und herzlich, natürlich ...

Gute Nacht, hat du auch täglich die Blumen besorgen? Das waren ihre ersten Worte nach der herzlichen Begrüßung. Und immer wieder: Wie geht es dir? Und dem Vogel stets frisches Wasser gereicht?

Gute Nacht nicht nur stumm, während er seine Braut umarmte, sondern auch von der Seite aufmerksam betrachtete. Sie schien recht gesund und erholt in ihr häusliches Glück zurückzufahren.

Das zeigte sich besonders am folgenden Tage. Als der Herr Kanzleirat zur Mittagszeit sein Zerkulium herab, umringt ihn ein scharfer beiseitiger Dunst von grüner Seife, Spülwasser und Staub. Ein großes Schreien war im vollen Gange.

In solchen hohen Zeitströmen ist das Mitgefühl stets etwas spärlich anzufassen. Eine allgemeine Erfahrung, an der auch in diesem Falle Herr Gutelius Sauerlich nicht verschont kam. Doch ihr zeigte die Aussicht auf sein gewohntes Nachmittagsgeschick.

Als er gerade in den bequemen Schlafrock schlüpfen wollte, meinte seine Gattin mit lächelndem Kopfschütteln: „Das geht natürlich heute nicht! Die Minna ist gerade dabei, dein Zimmer zuzumachen. Dort ist es ja aus, wie in Eden und Gomorrah!“

Unter Kanzleirat warf einen schönen Blick in seine sonst so gemütliche Kammer, dann lachte er entrückt: „Mein Stod, mein Gut! Nicht packt die Mut!“ und hurra mit Donnerstimmigkeit hob er die Treppe hinauf.

In der „Kammer des Friedens“, so nannte der Gute sein Stammkammer, fand er sie alle versammelt. Freundschaft und Geselligkeit seiner Stammesgenossen. Mit fröhlichem Hallo wurde er empfangen. „Nanu, Gutelius, du? Ah denke, deine Gattin —“

„Ja, ja, sie ist wieder da! Doch nun laßt mich endlich meine Ruhe! Au Hause aber ist's fürchterlich!“ Und in beweglichen Worten schilderte er das läche Ende seiner häuslichen Gemütskur. Als er nun noch erzählte, wie der dicke robuste Hausgeist, die Minna, mit einem und Scherzflügel gerade dabei wäre, sein Zimmer in einem See zu verwandeln gab ihm ein guter Freund den Rat, eine Schwammerlbeihilfe zu beantragen. — Na, wer den Schaden hat ...

So geht es immer in den ersten Tagen. Bis die verchiedenen Erlebnis wieder an Ruhe und Ordnung geraten und an die hier vorgeschaffenen guten Beispiele des Betters Franz, der nicht raucht und nicht trinkt, und des Onkels Theodor, der mit seiner Frau dreimal in der Woche ins Kino geht, gemöhnt haben. Das ist immer davon, wenn man die teure Gattin allein auf die Sommerreise schickt!

Doch nach und nach findet man sich wieder hinein und spricht befriedigt: „Gott sei dank, sie ist wieder da — endlich nicht mehr allein!“ Sdb.

Ritter der schnellen Feder.

Berammlung der „Deutschen Stenographen-Vereinigung“.

Im „Freischützen Adler“ hatten sich gestern die Mitglieder der „Deutschen Stenographen-Vereinigung“ zur Quartalsversammlung eingefunden. Ortsgruppenleiter Brand eröffnete die Versammlung, begrüßte die Damen und Herren und dankte für ihr zahlreiches Erscheinen. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung gedachte er in bewogenen Worten des schweren Schicksalsfalles, der durch das Nischen unserer allverehrten Reichspräsidenten das Vaterland getroffen hat. Die Mitglieder verkehrten daraufhin eine Minute im stillen Gedenken. Die Abwählung des Tagesprogramms begann mit der Vereidung der letzten Niederschrift durch Prof. G. A. J. Einwendungen wurden nicht erhoben.

Nachdem einige neue Mitglieder ihre Mitgliedsarten und Abzeichen erhalten hatten, gab Herr Brand ein Schreiben der Reichsleitung über die Jahresversammlung vom 14. bis 16. August in Rulmsdorf bekannt. Um die Sache nicht zu sehr zu beanspruchen, müsse er von der Teilnahme an dieser Veranstaltung absehen. Doch würde der Kreisleiter, der der Tagung beiwohnt, ihnen später näheres darüber mitteilen. Die Gauvertreterung vom 15. bis 16. September in Reitz wird der Ortsgruppenleiter jedoch besuchen. Am 15. September wird der Reichsführer Schulz Raug dort anwesend sein und über die Stenographenbewegung Vortrag halten. Am folgenden Tage werden dann das Gauleitungs schreiben von 140 Seiten und das Ortsgruppen schreiben von 80 bis 120 Seiten verankert. Teilnehmern daran sollen sich am Montag beim Übungs schreiben in die Liste eintragen. Hierauf wurden die Monatsarbeiten vom Juni besprochen, von denen viele, da sie mit Bleistift geschrieben waren oder weiß radiert war, nicht gewertet wurden. Die Auszeichnung „Sehr gut“ erhielten Lange und Pfannen schmidt.

Ferner kamen die Urkunden vom Schöner und Mitglieds schreiben in Rulmsdorf zur Verfügung. Nachdem Herr Brand die Mitglieder zur regen Beteiligung an den Übertragungsaufgaben des Gaus und an den

Berichtsaufgaben aufgefordert hatte, kam man im nächsten Punkt auf das Stützungsgeld zu sprechen.

Die „Deutsche Stenographen-Vereinigung“, Ortsgruppe Merseburg, gegründet 1895, kann im Januar nächsten Jahres auf ihr 40-jähriges Bestehen zurückblicken. In diesem Fest, das wie immer im „Schützenhaus“ stattfinden wird, sollen sich alle Mitglieder beteiligen.

Im Anschluß hieran behandelte der Ortsgruppenleiter die Frage der Räumlichkeiten für die Übungsabende. Bisher löste man sich in den Räumen des Gymnasiums. Doch hat der Mittelschuldirektor Kubitz der Ortsgruppe die Stellung von drei Räumen freundschaftlich zugesichert, so daß ab September dort die Übungsabende abgehalten werden.

Nach der Befragung des Ortsgruppenleitungs schreiben am Anfang Oktober, machte

Herr Brand auf den neuen Anfangskursus aufmerksam, der Mitte Oktober beginnt. Ferner sollen alle Mitglieder der „Deutschen Stenographen-Vereinigung“ tragegen hierauf die Ausprägung darüber, ob man den Mitgliedern vor den Übungsabenden das Thema mitteilen lassen soll oder nicht, einige Zeit in Anspruch. Dann hat der Ortsgruppenleiter die Mitglieder, sich zur nächsten Monatsversammlung am 6. September, zu der der Kreisleitungsleiter der „Deutschen Stenographen-Vereinigung“ erscheint, zahlreich einzufinden. — Nach Schluß der Versammlung blieben alle Mitglieder bei fröhlicher Unterhaltung noch geraume Zeit beisammen.

Wie wird das Wetter?

Beschleune Bewölkung.

Windung auf westliche Richtung, mäßige Bewölkung, einzelne Regenfälle oder Schauer; später wieder leichte Wetterbesserung.

Hebung der Geflügelzucht.

Im „Schützenhaus“ hielt der Verein zur Hebung der Geflügelzucht für Merseburg und Umgegend eine Versammlung ab, der auch der neue Kreisfachschaftsleiter Fichter aus Lenna beiwohnte. Vorsitzender Lange gedachte nach Begrüßungsmortien egehend des verzögerten Kreisfachsprüfens. Nach geschäftlichen Angelegenheiten sprach Fachgenosse Herz über die Mutter des Federhies und gab Maßnahmen bekannt, die diese Zeit abfragen. Es ist zunächst Ruhe notwendig, außerdem gute Pflege, saubere Stallung und knappe Fütterung. Gegen den Federhiesausfall des Geflügels nannte der Vortragende einige ausgezeichnete Mittel, die die Chemie bietet.

Zum Schluß wurden noch ausgeleitete Zamben beschäftigt und beurteilt.

Die Stadt Merseburg als Bauherr:

Zwei neue Turnhallen werden gebaut

für das Reform-Real-Gymnasium und die Albrecht-Dürer-Schule.

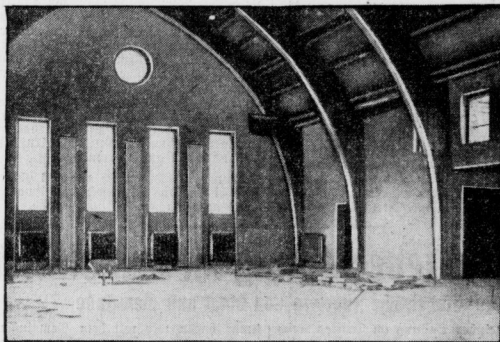
Die beiden schönsten und modernsten Schulen unserer Stadt, das Reform-Real-Gymnasium und die Albrecht-Dürer-Schule, werden zur Zeit, jede für sich, um einen notwendigen Bau erweitert. Die neuen, im Entwürfen befindlichen Turnhallen an der Sedanstraße und an der Brühlstraße werden, wenn sie fertiggestellt sind, nicht nur einem dringenden Bedürfnis Wohlgekommen, sondern sie werden auch gleichzeitig, in der schönen gefälligen Form, die sie erhalten, unserm Stadtbild eine wertvolle und zeitlichem Stilempfinden in der Baukunst hervorragend entsprechende Bereicherung sein.

Aus dem augenblicklichen Stand der Neubauten kann sich der Laie kaum ein richtiges Bild machen. Was er sieht, ist ein Gemirr von Holzstreben, die gegen den Himmel ragen, und große hölzerner Säulen, die mächtige Spitzbögen bilden. Wenn wir mehr darüber wissen wollen, müssen wir uns wohl am besten an einen Fachmann wenden, und der berufenste dürfte da wohl der Schöpfer der Baupläne selbst sein. Wir befragen den bei der Merseburger Stadtverwaltung tätigen Architekten K. A. J. und erfahren folgendes:

Die beiden neuen Turnhallen unterscheiden sich in Größe und Konstruktion nicht von-



Die im Rohbau fertige Turnhalle des Reform-Real-Gymnasiums.



Das Innere der Halle des Gymnasiums.

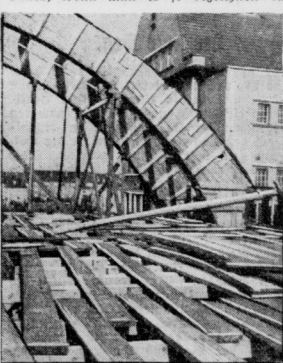
einander. Lediglich in ihrem äußeren werden sie verchieden sein, da sie sich darin naturgemäß nach den Schulen richten, zu denen sie gehören. Die Außenwände der Turnhalle der Albrecht-Dürer-Schule werden wohl als einzige Verzierung eine Anzahl von Wandgemälden aufweisen, während die Außenwände der Turnhalle des Reform-Real-Gymnasiums einfach verputzt werden.

Der Grundriß beider Turnhallen zeigt einen Hauptraum von 25 mal 12,7 Meter Größe, an den sich noch die Räume für Kleiderablage, Geräte und WC. angliedern. Ein Treppenhaus endlich führt zu einer Freiluftterrasse.

Die Hauptkonstruktion besteht aus mächtigen, spitzbogigen Eisenbetonbindern, von denen die Turnhalle des Reform-Real-

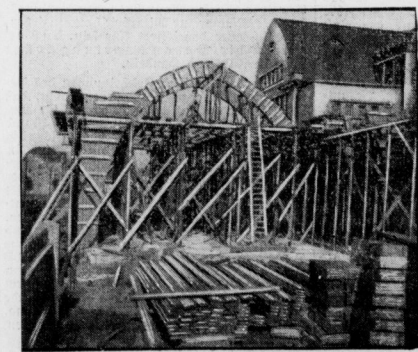
Gymnasiums sieben, die der Dürerschule acht erhält. In diesen Bindern befinden sich nun, wie man aus untern Bildern erkennen kann, Einschnitte, die zur Aufnahme der sogenannten „Kippender“ bestimmt sind. Diese „Kippender“ sind längslaufende Holzbohlen, über die dann die Decke gelegt wird. Das Dach, das aber dem spitzbogigen Gewölbe sich erhebt, ist keine Lamellenkonstruktion nach Jollinger-System, sondern ein richtiges Spitzdach oder, wie die Leute vom Bau sagen, ein Satteldach mit Wippschmankelung. (Aber noch nicht weiß, was ein Wippschmankelung ist, klettere einmal auf das Dach seines Hauses und betrachte dich dort die runden, längslaufenden Böden gleichen Ziegel, das sind „Wippschmankelung“). Aber vorfristig bitte!

Der Hauptkammern im Innern der Turnhallen, die ja gleichzeitig auch als Festhallen Verwendung finden können, sind die Eisenbetonbindern. Das Gerippe des Baues, wenn man es so bezeichnen kann,



Ein Teil der Dachkonstruktion.

Hier entsteht das neue Turnhallengebäude der Albrecht-Dürer-Schule.



erfüllt auf diese Weise zwei Aufgaben, eine technische und eine ästhetische. Vielleicht darf man auch so sagen: Die Technik ist so schön, daß sie schon Edmund genügt und die Notwendigkeit anderer Zierates völlig ausschließt.

Die Ausführung der Neubauten, die in etwa zehn Wochen fertig sein werden, liegt in den Händen der Firmen Georg Dornburg-Merseburg und Rudolf Götze-Merseburg-Frankfurt.





Johnann's Lebenswunderhaftigkeit geland, den ersten Freund aufzusuchen, kam sie sofort an den Punkt zurück. Und jetzt die Zisana." "Nicht sie. Du kommst auch dran, Karl." Die Wäner kamen ihren Worten nach. Man ging hinüber ins Herrenzimmer. Karl und Johanna nahmen in den Sesseln die sich in der Kammer gegenüberstanden, Platz. Maximilian's Hand berührte Johanna. Sofort lief sie in's Schloß. Ihr Waden saß auf die Seilebene. Die Scher zerfielen sich halb über den veränderten Willen. "Karl wurde eben so rauh durch die abgemessenen Worte Kraft des Fremdes seines Willens bezaubert." Maximilian stand realso vor den in Schlaf versunkenen. Er konnte sich nicht willig dem Gedröck entziehen, den diese beiden Frauen Menschen auf ihn machten. Er wollte sie weiden, doch aus einer unbewussten Empfindung heraus frante er plötzlich seinen Fremden. "Karl, du bist also wirklich atidisch?"

nur einige Stunden gedauert. Aber je lebhafter sie sich wieder Maximilian witzelten, um so schweiger wurde dieser. Etwas war in ihm zerfallen, entzwei geangenen, vielleicht für immer, das spürte er sehr, während die Fremde in ihm glorierten und freuten sich über die Gläubigkeit an seine mit so vieler Mühe in langen Jahren angebaute Wissenhaftigkeit und Stumpf. Es war etwas Entsetzliches, ja Verurtheiltes, das er trieb: Seiner Blödsinnigkeit, seinen zu öffnen, die besten künftigen. Und er, er lebte mit das Dvter seiner eigenen

Kunst. Das wußte er sehr. Vor wenigen Stunden hatte er geklagt, in einem fernen Hafen, unter aufziehenden und starren Freunden zu sein. Klein, in Wirklichkeit glaubte er sich in einem Gefängnis. "Er sprach von Ausrede, eine Entschuldigung, um das Haus der Freunde zu verlassen. Er mußte fort, Rasch genug er sich dem Wüthend der Freunde, ihm bangte davor, daß sie ihm, der sich in dem Gebirg von Schön und Wirklichkeit nicht mehr zurückfindend, noch hoffnungsvolle Worte sagen könnten.

Am Sonntag italienische Bombenflüge an. Demnach sofort die Flucht nacharbeiten aufgeben, gefangen die Bombe an der Stelle, an der sie explodiert. Soeben waren die Arbeiter fertig geworden, so daß im Augenblick nur wenige Menschen auf dem Unterseeboot beblieben. Sie stiegen ruhig an ihre Plätze. "UK 5" war ja so gut gefahren! Und ein ganzes Stück entfernt lag die Atroppe, die die feindlichen Flieger ohne Irrthum trafen!"

Nach auch das war schon vorraun. Die Bombenflieger hatten die Atroppe unbedacht. Genaue Anweisungen ihrer "Gier" auf die Stelle herüber, an der der Unterseebooter lag. Doch trafen die Bomben das Boot nicht. Das war das Glück der wenigen Menschen, die sich auf dem U-Boot befanden. Sie waren so glücklich ein Schutzengel. Denn kaum hatten sie sich an Land in Sicherheit gebracht, als schon der erste Treffer zu verzeichnen war. Da "UK 5" jedoch auf dem Wasser, beheldigte die Bombe nur ein paar Defektanten.

Manchmal flackerten während des Anstiehs die Wasserflöhe. Und als die erste Bombe endlich platzt war, konnte auch das erste Fliegenbrennen auf Erde. Bei verbliebenen Maschinen leiteten die Motoren zeitweise aus. Ein Zeichen, das auch für aneignend waren. Da lagen es die Flieger vor, den Angriff überfordern. Hierher hatten sie in gesehen, daß eine Bombe das Boot traf. Sie nahmen an, daß es nun für einige Zeit untauglich war, in den Kampf im Mittelmeer einzutreten.

Aber ungeachtet der kleinen Beheldigungen, aber "UK 5" ausfahren können. Doch war es jedoch nicht soviel, so daß die Schäden dem Boot selbst gar nicht zu schaden. Hierher und Wundschäden des Unterseebooters fielen. Wenn man endlich der ersehnte Befehl zur Ausfahrt? Wann konnte das abschließende Raubtier sich endlich auf die Geener flürzen?

Der Befehl kam erst nach mehreren vier Tagen. Man sollte die Ausfahrt sein. Alles war vorbereitet, nur das eine noch fehlte: die heftig ersehnte Befehl zum Ausmarsch. Wieder blieb es so wäre noch nicht so weit. — Es wurde nicht so weit. "UK 5" sollte sich nicht ausgeben können! Denn plötzlich war der Wasserstoffhand da. Das hochpräzise Boot mußte den Italienern angeschlossen werden.

Mit Tränen in den Augen verließen Offiziere und Mannschaften ihren "Zier". Hätten sie nicht im Hafen von Genoa gesehen, sie hätten den Kreuzer vermisst. So aber mußten sie ihn verlassen, mühen sehen, wie eine italienische Flotte die Boote suchte und mühen ein wenig später führen, daß "UK 5" auf "AX 1" umgelaufen wurde. Er wurde der Stolz der italienischen Marine. Alle Welt bewunderte ihn. Deutschland mußte ihn arbeits und lebtes U-Boot vermissen.

Gerade weil "AX 1" noch immer zu den besten U-Booten der Welt gehörte, hörte die erste erkaunt auf, als Anfang Juli des Jahres 1932 in den italienischen Wätern die kurze Notiz kam: Das U-Boot "AX 1" wurde von den Marinebehörden an eine Werft in Pola zum Abbruch bestellt.

Einer der Werftarbeiter war am dem kleinen Messingfischbänke, das er jetzt dem Deutsch-Amerikaner verkauft. Gefallen gefunden haben. Sicher war es irrendes im Waldsteinraum montiert gewesen. Und dieses kleine Messingfischbänke ist der Hebersteibelpilz von unermesslichen "UK 5".

**Auflösung**

**Des Räthels aus voriger Nummer**

- 1-2 Nite, 1-4-6 Nite, 1-6 Nite, 2-3 Serie, 3-1 Nite, 3-4 Nite, 3-5 Nite, 4-2 Nite, 5-2 Nite.

**Ein letztes Erinnerungsflick vom "UK 5"**

**Das tragische Schicksal unseres größten Unterseebooters**

Der Deutsch-Amerikaner Robert Hoffman aus New York ist ein leidenschaftlicher Sammler. Das wäre an sich nicht so bedeutungsvoll, lammelte er nicht Dinge, die nicht allein aus Sammelobjekten zusammengesetzt sind, die in der Welt der Leidenschaftlichen Vieh zum alten Vaterland betreten. Hoffman stellt nämlich jeden Preis für einen Gegenstand, der ehemals der deutschen See- und Marineleitung gehörte und der nach dem Wasserstoffhand dem Feinde übergeben werden mußte.

Das Besondere der Sammlung Robert Hoffmans ist das Rohr eines deutschen Kleinerabwehrschiffes. Und das kleinste Stück war bisher der Propeller eines deutschen Aufklärungsbootes. Abermals kam der Deutsch-Amerikaner während einer Europareise mit einem italienischen Arbeiter zusammen, der ein kleines Messingfischbänke in seinem Besitz hatte, auf dem die Buchstaben "UK 5" standen. Selbstverständlich wurde der sachverständige Sammler sofort, was diese Fundstücke zu bedeuten hatten, darüber nachdenkend, und deshalb das Messingfischbänke für 10 Dollar ab.

"UK 5" — ein kleines Stück Messingfischbänke! Aber ahn, daß dieses Messingfischbänke einmal an irgendeiner Stelle des stolzen deutschen U-Bootes angebracht war, das der Schrecken der Italiener war, so hatten wir ein so tragisches Schicksal eines "Diners" — und nicht dieses kleine Messingfischbänke ins Gedächtnis araid!

Der erste Unterseebooter, der im Jahre 1910 in Welt untertauchte, und der das letzte deutsche Unterseeboot war, konnte nur als Weiterwerk der deutschen Schiffsbaukunst und Wänterkenntnis angesehen werden. Deutschland plante den aroben Vorstoß der Hochseeflotte gegen die englischen Seeheerführer. Die Hochseeflotte gegen die englischen Seeheerführer. Die Hochseeflotte gegen die englischen Seeheerführer. Die Hochseeflotte gegen die englischen Seeheerführer.

Also mußte "UK 5" an dem Landwege transportiert werden. Er wurde wieder zerlegt und der Weg der Unterseebooter war durch einzelne Wagen fast angesetzt worden. Von Kiel

aus ging die Reise über Tiro und Krum nach Trier. Von dort aus weiter nach Rhein, wo die Boas der überreichlich-maariischen Mittelmeerflotte war. Ebenso wie die Feinde von dem Plan ergriffen hatten, das das neugestaltete Unterseeboot nach dem Mittelmeer gehen sollte, ergriffen sie sehr, daß dieses Boot auf dem Landwege transportiert wurde, nachdem der Wasserweg abgelehnt war. Zwar hätte man all diese Tatsachen streng geheim gehalten, aber die feindlichen Spione übten durch die Hände horten an ihren

So konnte es geschehen, daß in Krum vier Minuten auf den Sonderzug verlegt wurden. Dreimal ließ man durch fernstelema Söllernachrichten auf der Strecke explodieren. Aber jedesmal war man zu eilig, der Zug noch nicht so nahe heran, daß er dabei verunglückt konnte. Das einzige, was die Feinde mit diesen Minuten erreichten, war eine Verzögerung des Transportes. Denn die zwei begleitenden Pioniermannschaften hatten mit der Verlegung der Strecke nach jedem Minutenverzug handlunglos zu tun.

Als die feindliche Spionagezentrale bemerkte, daß "UK 5" trotz aller Anschläge seinem Ziele immer näher sollte, verließen sie sich nicht mehr auf die Fernleitung, sondern sandten Leute auf den Zug, um festzustellen, umfänglich vor dem Zug an Explosion bringen sollten.

Darf der Nummerfischbänke eines Wasserstoffzylinders, der neben dem Aufschlußrohr stand, mißfallen aber auch dieser Aufschlußrohr. Der Offizier, generelle in der Ferne an Bahndamm eine gebaute Gestalt. Nur durch sein Kennzeichen konnte er erkennen, daß es ein Mensch war. Sofort ließ er den Zug halten und führte mit ein paar Leuten den Bohrdamm entlang. Als er nicht mehr vor dem verdächtigen Stelle auf dem Bohrdamm der Strecke stehen schied durch das hohe Gras laufen. Ohne Äußerung auf den Befehl, an sich. Und wenig später fand er neben dem zu Tode verwundeten Burschen. Er konnte kein Wort aus ihm herausbringen, fing nur einen kurzen Blick auf die Augen des Bohrdammers an. Doch dieser Blick genügte ihm. Er wußte sofort, daß am Bahndamm etwas los war. In letzter Minute konnte er dann die Hüllmalmaße, die jeder an den Schienen befestigt war, losreißen und weit von dem Bohrdamm weg werfen. Die Hüllmalmaße, die an der Stelle lag, die arpriniallich für den Unterseebooter vorgeeignet war.

Das die Arbeit einestells nicht umsonst war, wie man an Worten des dritten Zuges erfahren. Rückwärts lautete in der Dämmerruna

Wittrud taumelte und mußte sich schnell wieder brüchig. "Ich bin Deutsche; doch habe ich endlich schon als mein Gefühl. Aber nun will ich hinunter gehen. Gute Nacht!" "Er wurde Sie führen!" "Er bot sich nicht an, sie zu führen, er frange nicht, ob sie ihm das nehmen würde, er schiff einfach fort und dabei noch ohne merklichen Druck ihren Arm über dem Oberbogen. Sie wollte eben seine Hilfe ablehnen, als der Dampf sdrig in ein endloses Wellental abtauchte, dann die Nase zum Himmel anstrich, um wieder an einem Wellenberg hinaufzutreten. Ihre Füße verloren jeden Halt. Im gleichen Augenblick sah ein Arm fest um ihre Schulter, und sicher kaum wissend, wie ihr geschick, wurde sie zum Treppentritt angeleitet. Erst als sie die Hand fest um das Treppengeländer gefaßt hatte, ließ der Engländer sie los und stützte die Mähe: "Entschuldigen Sie," sagte er und sah sie lächelnd an. Aber nur sein Mund lächelte, seine Augen bettelten sich nicht daran. "Der alte Kasten soll efla. Sie hätten fallter können."

"Danke," murmelte Wittrud verwirrt. "Keine Ursache. Hoffe, Sie bleiben gesund. Gute Nacht!"

Wittrud holperte und wankte die Treppe hinauf in den hellerleuchteten Speiseraum, in dem sich außer den beiden Fremden, noch drei Personen aufhielten: der Bede, kleine Herr, der vorher an dem Hermaupsteiger war, und zwei junge Leute, die wie englische Militär ausluden.

Wittrud war hungrig, aber sie wollte nicht im Speiseraum sitzen, wie sie beschloß, daß der lange Engländer, auch hinunter kommen und womöglich wieder mit ihr eine Unterhaltung anfangen könnte. Sie ging in ihre Kabine, klingelte und bestellte Tee mit belegten Butterbröten. Die nette Stewardess wunderte sich, daß Wittrud essen wollte, sie mußte alle anderen Damen an Bord wären schon frant.

(Fortsetzung folgt)

Stöße, glühende Wellen rollten gegen die Bohrdamm, und in Sägen, der die Klänge Schaum kränzte, hoben sich Schiffe an ihren Wänden und ließen es fürchten in tiefes Tal abgleiten, was die eigenmächtig rollende Bewegung des Dampfes veranlaßte.

Zimmer höher wurden die Wellenflut, immer tiefer bogen sich die dunklen, von weichen Schattentönen getriebenen Wasserflut. Die Gebaut harrte Wittrud in das Gewoge, während ihre Hände krafthaft die Neckia umklammerten. Jetzt kam am Vorstoß ein Vrecher über Bord, überlieferte dort das Def. Als die Spitze wechten bis an Wittrud, neigten ihr "UK 5" und sie schmeckte das Salz an den Lippen. Tief atmete sie den frähtigen Sauch des Meeres ein. Jetzt noch es gut, nicht mehr nur nach Teer, Öl und Seifein.

Ah, das war großartig! Das einmeltete sie, daß sie auf Neisenden das Def verlassen hatten. Nur zwei Personen gingen noch langsam auf und ab. Der eine war ein schmeid Franzose, ein kleiner Dididier, mit schwarzem Schnurrbart, der andere jener höhere lange Engländer in grauem Mantel, der sie schon in Wänter bemerkt hatte. Beide ließen sich durch die immer beständig werdenden Bewegungen des Schiffes nicht in ihrem Spaziergang führen. Wittrud vermutete, daß die Seelenste waren; sie waren an schwimmenden Boden gehöhrt. Der kleine Didie trippelte neben dem Engländer und Wittrud konnte ohne sich umzusehen, am Schritte erkennen, ob der Didie oder der Nepphist hinter ihr vorbeiginge. Und sie fühlte, daß sie der Lange, den sie Mepphist nannte, beim Vorübergehen die Hand an ihre Schulter legte. Sie wurde ein wenig erschrocken, als sie sich fürchte eine Hand tauf an ihrem Rücken herab.

Diese Empfindung verurteilte ihr allmählich solches Umgehens, daß sie beschloß, in ihre Kabine zu gehen. Es war ihnen dunkel. Sie blühte noch einmal nach der Höhe zurück, aber die war schon im grauen Damm verunreinigt. Sie trat nicht mehr ins Zimmer; aber als sie die Neckia losließ, kam gerade ein besonders großer Wellenpfeil heran, das Def neigte sich,

Der an Land sagte, es würde auf See sehr häufig sein, der lange Braun- und meine hübsche "Zisana" in das getriebene Schiff. Nach Kleidung und Haltung war er gewiß Engländer, aber sein schmerzhaftes schmeid Gesicht mit der schön vorragenden Nase und dem vortretenden Kinn konnte einem Schmeid anderer Menschen herzen verriet, ein Ende. Er wachte sich. Ihre Glieder gewannen mühsam wieder Leben. Während Karl unmerklich lädelte, lenzte Johanna.

Wittrud bemerkte, daß schon jetzt viele Passagiere das Def verließen und sich nach unten begaben, aber sie wollte sich noch nicht in ihre Kabine zurückziehen. Sie dachte, als sie um die Defaufbauten, sich das Schiff ein bühnen anzusehen, sehr sich ein Wäntel auf die Bank, die an der Wand des Rauchloches angebracht war, und beobachtete einen kleinen Schlepplampfen, der an ihnen vorüberkam und hellen in Wellenlang schmeidte.

Jetzt bemerkte sie, daß auch die "Zisana" schon zu schmeiden begann. So, schon waren sie aus dem Hafen hinaus, die Küste blieb zurück, und vor ihnen breiteten sich die Klänge der Nordsee.

Der dem schwarzen Nordwest schickten sie die Defaufbauten, doch schloß sie den Befehl ihren Wäntels hoch und zog die weiche Neckie mit, die sie vorher gegen den Hut verurteilt hatte, stieß über die Ohren, als sie um aufstand und sich an die Neckia klammerte, denn über ihren Köpfen sah sie, daß die Def, neigte sich einmal nach dieser, einmal nach jener Seite.

Ein Betrüger.

b. Schenkend. In einem Geschäft erziehen häufig ein Leipziger Einwohner, der für seinen in der Nähe von Schenkend wohnenden Vater eine größere Warenbestellung aufgibt. Einiges nahm er gleich mit und erfuhr, die Bestimmung seinen Vater einzurufen. Hinterher stellte sich heraus, daß der Geschäftsmann einem Betrüger in die Hände gefallen war. Wegen den Leipziger ist Anzeige erstattet worden.

Betretten der Felder verboten.

d. Großhans. Da die Felder abgeerntet immer mehr überhand nehmen, ist das Betreten der Felder streng verboten. Verstoßen und Kartoffelstoppeln ist nur mit Erlaubnis des Besitzers zulässig.

Keine Arbeitslosen mehr.

h. Kleinbahn. Nachdem 14 Erwerbslose als Hilfsarbeiter eingestellt worden sind, ist hier die Arbeitslosigkeit vollständig beseitigt.

Im biblischen Alter.

e. Zehlfeld. Morgen kann der alte Betzler, Zimmermann Franz Zehlfeld, seinen 86. Geburtstag begehen. Der noch rüstige alte Herr erzählt noch gern von den schließlichen und Schicksalen von 1870 sowie von der Belagerung Paris. 43 Jahre war er hier Gemeinde-Sekretär und vermittelte dann verschiedene Krankenfälle. Der alte Herr ist lebt noch in seinem Berufsamt. Wir wünschen ihm einen frohen Lebensabend.

Generalalarm, aber nur probeweise.

e. Bad Driburg. Am Mittwoch nachmittags übte pflanzlich Feueralarm. Es verbreitete sich bald darauf die Nachricht, daß beim Landwirt G. H. in Waldsh ein Feuer ausgebrochen sei. Wie sich aber dann herausstellte, hatte Oberbrandmeister K. einen nur eine Probeübung angeordnet und in kurzer Zeit war die Motorsirene mit dem Namen Vorposten zu Stille. Gegen 19 1/2 Uhr war die Übung wieder beendet. Eine größere Zusammenkunft herbeigeführt hatte.

Verkehr des Kreisbrandmeisters.

f. Tollsh. Am Mittwoch veranfaßte sich die f. Tollsh. und Teubitz neue gegründete Feuerwehren im Gaußhof Damm. Auch die Gemeindevorsteher der beiden Orten waren zugegen. Kreisbrandmeister Schröder aus Mersburg war der Einladung gefolgt und gab Aufklärung über die neu zu bildenden Wehren. Seine Anregungen wurden gern aufgenommen und eine rege Erörterung sprach. Im September wird Kreisbrandmeister Schröder nochmals in unserem Orte weilten da er einen Aufführungs- und Werkvertrag für die K. S. (Schadenverhütung) übernommen hat. Auch die erste Inspektionsrunde wird er in Kürze halten.

Ein Kranz für Hindenburg.

f. Zehnd. Nach alter Sitte ist hier für jeden Kriegesfallenen aus dem Kirchspiel immer ein Kranz in der Kirche aufgestellt worden. Am Dienstag wurde zum Gedächtnis des Generalleutnants von Hindenburg ein Kranz über den anderen Kranz aufgestellt. Die Feier wurde mit einer Andacht des Ortspräsidenten eingeleitet. Die Andacht und die Abordnung der einzelnen Vereine waren mit ihren Fahnen bei der Feier zugegen.

Hindenburg, ein Harzer Geschlecht  
Was der Chronist zu berichten weiß / Hünenburg - Hindenburg

Die Schönermark-Beale gab einst a. a. ein Wästelin heraus über „Die Wästelin des Harzgebietes“, in dem angemerkt heißt: Hindenburg (Hünenburg) bei Hadenhausen 1397 herköm!

Es handelt sich hier um die Stammung des Geschlechtes von Hindenburg, das später für dem von Wendenherz, eine, aber heute der besten Stamm in Deutschland hat in dem Namen unseres vereinigten Reichspräsidenten, des treuen Eckart unseres Volkes.

Am 17. 12. 1733 von Philipp Julius Helmreich verfaßten „Braunschweigische Hünenburg Chronica“ wird der Name Hindenburg 1395 und 1397 erwähnt. Die Burg lag auf einer gegen die S. E. vorliegenden mächtigen hohen Kruppe des Papenberges, zwischen Dierode und der Staufenburg am Rande des Westharzes. Nur wenige kümmerliche Reste kennzeichnen heute diese Stelle.

Dies erstmalig erzählt der Chronist von den Herren von Hindenburg, da sie Kampfgewissen des 1344 zur Regierung gelangten Herzog Albrecht von der Salze waren, der zu Salzherrn Hof hielt und durch den Landgrafen Friedrich von Thüringen mit Krieg überzogen wurde. Er war ein gewaltiger und geistiger Kriegsheld, darum er dann auch stets wohlberühmt und in Kriegen, Schmachtschlachten und Stätten wohlbeliebte Leute zur Hand hatte, die sich einen lauren Bind oder einen unschlachten runden Stranz lobend und leuchtend

Wir haben prächtige Führer

Gedanken eines Arbeitsmannes über das Führerprinzip beim Arbeitsdienst

Von unserem in das Arbeitslager Bösch einmündigen H. A. Redaktionsmitglied.

Das war heute ein verdammter erster Tag, aber nun ist er glänzend zu Ende. Ich mit dem Befehl schon beginnt um 1/2 Uhr mit dem Dienst, und unser Zugführer, ein feiner Kerl schon, kennt da keinen Spaß. „Dienst ist Dienst und Schnaps ist Schnaps“ pflegt er zu sagen, ganz so wie früher mein Ausbildungsunteroffizier auch, denn die militärischen Ausbildungsformen werden sich aufeinander von Generation zu Generation. Dabei ist der „junge Mann“ — er nimmt mit diesen Ausdrücken nicht viel auf sich. „Dank halt, wie ich heute zu meinem größten Ehren erlitten habe; aber doch zeigt er sich in allen Dingen als eine prächtige Persönlichkeit“, und man gern folgt. Er ist morgen der Erste auf den Beinen und steht schon umgekleidet der Erste, um die Stämme vom Hübel zu legen. In den Augen unseres Truppführers fladert nur ein Wort um und eine Bitte zugleich, so daß sich auch der Verdacht schon vor den anderen Kameraden schon unter gemeinlichen Andem geizert zu haben.

Führer kein ohne Nachmittel

Das Führerprinzip kommt ja beim Arbeitsdienst ein schwieriges Kapitel. Argendwische Nachmittel heißen hier dem Führer nicht zu Verfügung, um seine Autorität eventuell mit Gewalt durchzusetzen. Das macht in manchen Fällen, die schwerer sein auf diese Situation zur Erreichung eines gegebenen Befehls zu verzichten, die und sei es auch nur im drohenden Hintergrunde, die Autorität wesentlich fällt. Dieser Zustand ist für den Führerprinzip nicht zu ganz andere Aufgaben, so daß er im Interesse der Leistungserreichung und der Befähigung auszuweichen bestritten werden kann. Hier wirkt der Führer, ganz auf sich selbst gestellt, nur durch die Führung seiner Mitarbeiter, um von der Größe der ihm gestellten Aufgabe. Es ist aber besser, ein zur Führung nicht „Vernein“, das heißt seiner inneren Berufung nicht folgend, erachtet sich als Führer, als daß er keine ganz unangenehme, gefährliche Aufgabe zur Lösung der Zukunftsaufgaben des Arbeitsdienstes, der eine Vorbild zum praktischen Totalitarismus sein soll, ihm nur die Welt zu ein wenig. Dieser prächtige, wie sollte man sagen, ist für sich in das Gegenteil des Gewollten um und an den falschen Mitteln zu ihrer Verwirklichung sind oft die besten Ideen geblieben.

Morgengymnastik im Morgengrauen

Was nun unseren Zugführer angeht, befindet sich unser Trupp wie auch die gesamte Abteilung 143/IV, Lager Bösch, in besten Händen. Jeder ist gern und freudig seine Pflicht, wie es von oben her nicht anders sieht. Auch unser Abteilungsleiter sieht zumeist schon fix und fertig auf dem Hof und forgiert die allmorgentlichen Freiübungen. Das ist unsere erste Befähigung an jedem eben angebrochenen Morgen. Für Minuten nach vier Wochen, also 43 1/2 Uhr, hielt die ganze Lagergemeinschaft, mit nadtem Obertrupp, nur mit der Turnhilfe und Turnhilfen bekleidet, auf dem Hof. Die Sonne lag eben erst mit den ersten Strahlen am Himmel, und Blumen auf den Beeten. Kein Wunder, daß die Augen nur ganz wenig blinzeln und noch tief im Gesicht liegen, wie bei den Chinesen. Aber sie werden sofort klarer bei den Übungen der Morgengymnastik und die Brust wird frei bei

den Atemübungen. Die Stieber locken sich im hüpfenden Sprung beim Zirkeln zum nahen Platz und zurück um noch zehn Minuten ist alle Müdigkeit vertrieben.

Frische Körperwäsche im Freien

Wenn aber wirklich noch der Kopf voll nächtlicher Schatten und Gespenster hiedien sollte, dem verfliegen sie sofort bei der anstehenden Körperwäsche im Freien. Munder kommt, wenn es dem schon zu früher Stunde zum Übermut angelegten Zudenfahnen gefällt, bei dieser Gelegenheit mit erlitten ungewollten Bad, und das sind nicht wenige, denn es gilt auch hier: „Wie du getrennt so ich heute dir!“ Aber alles geht hin, denn keiner möchte den Kaffee verümen und wer gerade mit Zudenstein an der Reihe ist, wie ich heute der muß sich doppelt eilen. Das „Reuter“, das ich am ehesten in die Hand nehmen will, wird gereinigt werden, und eine Stunde später, um 1/2 Uhr, steht die ganze Mannschaft vor den Fahnenmasten zur Flaggenparade angetreten.

Nach der Meldung an den Abteilungsleiter schallt der Beschlagsruf durch ein markiges „Guten Morgen!“ erwidert hin und zurück. Mit einem Zimprump vom Feldmeister gesprochen, wird der Tag eingeleitet. Zur Erinnerung an unseren vorhergehenden Tag, der ich heute dir! Aber alles geht hin, denn keiner möchte den Kaffee verümen und wer gerade mit Zudenstein an der Reihe ist, wie ich heute der muß sich doppelt eilen. Das „Reuter“, das ich am ehesten in die Hand nehmen will, wird gereinigt werden, und eine Stunde später, um 1/2 Uhr, steht die ganze Mannschaft vor den Fahnenmasten zur Flaggenparade angetreten.

March in den beginnenden Tag

In diesen Tagen ist auch der Ausmarsch in den verschiedenen Arbeitsplätzen still und ruhig. Ich heute dir! Aber alles geht hin, denn keiner möchte den Kaffee verümen und wer gerade mit Zudenstein an der Reihe ist, wie ich heute der muß sich doppelt eilen. Das „Reuter“, das ich am ehesten in die Hand nehmen will, wird gereinigt werden, und eine Stunde später, um 1/2 Uhr, steht die ganze Mannschaft vor den Fahnenmasten zur Flaggenparade angetreten.

Mitteldeutsche Heimat

Wösch zum Tode verurteilt

Sofalkermine bei Glend und Friedrichsbrunn / Urteilsverkündung

Bei der Mittwochs in Glend und Friedrichsbrunn abgehaltenen Urteilsverkündung zeigte Wösch dem Schwurgericht bei Glend einen ganz neuen Platz, an dem die Mordtat vollbracht ist. Dieser Platz scheint dem auch der richtige zu sein: denn man fand hier den Stein, der zur Tötung der Piefaker benutzt worden ist, und der noch mit Blut bedeckt war. Wösch schilderte, daß er die Leiche nicht ins Dickicht geschleift, sondern herab an den Wassergraben getragen habe, wo er sich das Blut abgewaschen habe. Am Wassergraben wurde auch ein blutbeflecktes Handtuch gefunden. Bei Friedrichsbrunn wurde unter Land verdeckt ein Teil der Unterwäsche, der Wägenbürger Verhaftung gelang. Es war aber nicht möglich zu erkennen, was es war. Schließlich wurden noch einige Stellen im Wald aufgesucht.

Kaltblütiger Doppelmörder hütet das Urteil

Das Schwurgericht Halberstadt verurteilte Donnerstag nachmittags nach vierstündiger Verhandlung den Mörderin Joseph Wösch aus Thale wegen Mordes in zwei Fällen zumeist zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte nahm das Urteil mit derselben Kaltblütigkeit an, die er während der ganzen Verhandlung an den Tag gesetzt hatte. In der Urteilsbegründung wird betont, daß das Verbrechen der Verurteilte durch die Mordtat an den Verurteilten Frau Barbara Wösch und an der Gansangestellten Marie Piefaker vorläufig und mit Überlegung angefaßt worden seien. Weiter wurde ausgeführt, daß das Verbrechen der Angeklagte, die beiden Mädchen setzen ihm zu Willen weichen, für unmenschlichlich hart und dazugegen anmutet, daß er sie, eben weil sie ihm nicht gefügig waren, getötet habe.

Nächtlicher Ueberfall im Harz

Wahrscheinlich ein Raubakt.

Als sich der Nachzügler Alfred Reinhardt aus Straßberg an dem Dinnwege zwischen Gantenberge und Straßberg befand, wurde er gegen Mitternacht plötzlich von einem männlichen Person überfallen und vom Raub geworfen. Ein Wertschloß pralle glücklicherweise an einem Stiegel ab, denn der Überfallene mit einem Wertschloß zusammen in der Straßberg. Das Verbrechen von dem Stiel vollständig durchführt. Reinhardt ließ sich festhalten und konnte nach Gantenberge flüchten, wo sofort die Polizei alarmiert wurde. Die Nachforschungen blieben jedoch erfolglos. In diesem Falle scheint es sich wohl um einen Raubakt zu handeln; denn es ist

ten. Auch gefangen wird nicht auf dem Wege, was die Bewohner der Dörfer, durch die wir immer im ruhigen Gleichschritt der Marschkolonne ziehen, atz vermischen. Es kann hier keinen freundschaftlichen Morgen ausgeben als ein schönes Bild, aus frischen Jungensgesellen froh gefangen, aber auch unter gleichmäßig auf dem Dorfpfaster widerhallender Tritts weit überlich die letzten Schritte auf.

Argendwisch in der Nähe des Arbeitsplatzes, in der Schiene eines Güter- oder auch bei einem Bauer ist unter 5 an d w e r f 3 e u g, Spaten und Schaufel, Hack und Ärt und Winkelgerät. Bald ist die letzte Hektare zurückgelegt und frisch und munter beginnt das Zagenwerk.

Weitere Ausschreibungen  
der Reichsautobahnen.

h. Weichenfels. Für den Bau der Strecke Schlefz-Schenkend ist die Oberste Bauleitung Halle der Reichsautobahnen folgende Ausschreibung erlassen: Zwischen Schlefz und Stößen im Kreise Weichenfels sind im Rahmen der Lot 7 und 8 zu vergeben: 168 000 Kubikmeter Erdarbeiten, 1 030 000 Kubikmeter Unterbauung, 1 660 000 Kubikmeter Verdrichtung der Tämme und 11 800 Kubikmeter Beton- und Eisenbetonarbeiten.

Selbstmord mit Leuchtkas

h. Weichenfels. Ein 49 Jahre alter Kürchner machte seinem Leben durch Einatmen von Leuchtkas ein Ende.

Ausländer am Hochbacher Denkmal.

i. Hochbach (Schlacht). Das Denkmal der Schlacht bei Hochbach wurde von japanischen, russischen, rumänischen und bulgarischen Studenten, die mit einer Studentenabordnung in großen Kraftwagen von Leipzig gekommen waren, besichtigt. Von zwei Professoren wurden die Schlacht und geschichtliche Hintergründe erläutert.

kaum annehmen, daß dieser Ueberfall mit dem letzten Wörde im Harz in Einklang gebracht werden kann.

Große Werte vernichtet

Fahrerlose Zerörung vorgeschichtlicher Funde. In der Wiesgrube auf der flachen Anhöhe der Mülderrasse nördlich der Straße Pouch-Hösa, wurde eine Urne gefunden, die von der Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle geborgen worden ist. Bei Befähigung der Fundstelle wurde festgestellt, daß hier seit 20 Jahren ein großes Laubenernefeld zerstört worden ist, und zwar trotz mehrfacher Hinweise durch die Landesanstalt. Die Urnen, Gemälde und Leinwand und ein bis zwei Silber, besser so Zinnstücke bis einer Meter tief und viel reichhaltiger zerfallen. So fanden sich Scherben, davon Reite eines besonders kostbaren Gefäßes. Dieses Gefäß aus dem letzten Jahrhundert v. Chr. Ob, ist aus besonders feinem Ton und mit der Zeichnung eines herabgelassen. Es handelt sich um feinstufige Drehscheibenware.

Großfeuer im Mansfeldischen

Die gesamte Ernte vernichtet.

In dem Anwesen des Bauern Friedrich Hagen in H. H. wurde ein Feuer ausgebrochen, dem zwei Scheunen zum Opfer fielen. Die Dreschwehre sowie die Wehren der Dre Miesberg, Greifenhagen, Dietrich, Walch und Bräunrode vernichtet trotz aller energischen Veruche nicht die in den Scheunen untergebrachte Ernte von 30 bis 80 Morgen Roggen und Weizen zu retten. Die gesamte Ernte wurde ein Raub der Flammen. Landwirtschaftliche Maschinen und das Vieh der dort wohnenden Arbeiterfamilien konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Lichtige Reichsbahn!

Der Braunschweiger „Kaffee-Jug“.

Inzwischen Braunschweig und Bad Harzburg verkehrt jetzt ein neues Zugpaar, das im Volksmund schnell den Namen „Kaffee-Jug“ erhalten hat. Denn in dem Fahrplan von 2 Harz ist nicht nur die Stimmung, sondern auch die Ausstattung, sondern auch ein Kaffee-Jug, besser so Zinnstücke bis einer Meter tief und viel reichhaltiger zerfallen. So fanden sich Scherben, davon Reite eines besonders kostbaren Gefäßes. Dieses Gefäß aus dem letzten Jahrhundert v. Chr. Ob, ist aus besonders feinem Ton und mit der Zeichnung eines herabgelassen. Es handelt sich um feinstufige Drehscheibenware.





# Freude durch Kinderlandverrichtung.

## Aus der Arbeit der Jugend-Erholungs- und Erziehungspflege im Gau Halle-Merseburg.

Von der Presse- und Propagandaabteilung der Gaunamtsleitung der NSD. im Gau Halle-Merseburg wird geschrieben:

Wenn die NS.-Volkswohlfahrt immer mehr an jeden deutschen Volksgenossen herantritt mit der Forderung:

„Nach Du mußt dich einreichen in die Front des sozialen Kampfes, damit Du ein Anrecht darauf erwirbst als tätiges und wertvolles Mitglied der großen deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft angesehen zu werden, dann hat die NS.-Volkswohlfahrt immer mehr ein Anrecht darauf, zu erheben, was die NS.-Volkswohlfahrt bisher geleistet hat.“

Es liegt im Charakter ihrer Tätigkeit, daß sie sich nicht vor den Augen der Öffentlichkeit abspielt, sondern im Verborgenen, in der unmittelbaren Verbindung von Helfer und Hilfsbedürftigen. Deshalb ist es durchaus verständlich, einmal herauszutreten, wieviel

### Segen und Freude

unseren armen Volksgenossen spendet wird, und welche soll erreicht werden von der Kinderlandverrichtung der NSD. im Gau Halle-Merseburg.

Sundertausende deutsche Kinder, die in den Groß- und Industriestädten unseres Vaterlandes geboren sind, haben ihr junges Leben bisher nur im Schatten der großen Wohnkellern verbracht. Sie kennen die Lichtbräune der Sonne, die Wärme der Sonne, die sie fühlen, die sie spüren, die sie schmecken, wie die schneebergigen Säpfer der Alpen. Was sollen sie vom Meer, von der unendlichen Weite des Horizonts, kurz von all den hunderttausend Herrlichkeiten jenseits vom Alpstock, all die armen kleinen Schicksale, die alle zusammen so viel Schicksal wie die Sonne haben.

Die NS.-Volkswohlfahrt hat jetzt mit ihrer Hand in dieses Kinderland hineingegriffen, sie hat sich entschlossen, im Rahmen des Hilfswortes „Mutter und Kind“ im ganzen Reiches Stätten für das Land zu schaffen. Auch der Gau Halle-Merseburg der NSD. hat seine Pflicht in dieser Hinsicht voll erfüllt, wurden doch von ihm seit der Inangriffnahme dieser Aktion Ende Februar dieses Jahres insgesamt 9000 Kinder verpflegt und zwar: 3000 in den Gau Sachsen, 2000 in den Gau Magdeburg-Anhalt, 1000 in den Gau Thüringen. — Im Laufe des August werden weiter etwa 2000 Kinder verpflegt und zwar: 800 in den Gau Westfalen, 350 in den Gau Sachsen, 1000 in den Gau Thüringen und mehrere 100 in den Gau Magdeburg-Anhalt.

Insgesamt wurden im Gau Halle-Merseburg bisher etwa 5200 Kinder und zwar: aus dem Gau Thüringen 1000, aus dem Gau Westfalen-Rhein 1000, aus dem Gau Magdeburg-Anhalt 2400, aus dem Gau Ostpreußen 700, aus dem Gau Schlesien 100. Weitere 2400 werden bis Mitte August 1934 aufgenommen und zwar: aus dem Gau Thüringen 400, aus dem Gau Westfalen-Rhein 400, aus dem Gau Ostpreußen 600 (bereits eingetroffen) und außerdem aus dem Gau Magdeburg-Anhalt mehrere 100.

### Braungebrannt und geträufelt

Kamen die verpflegten Kinder in ihre Heimat zurück, teilweise sehr beladen mit Geschenken, so blüht es in der Gegend umher, wo sie in ihrem Heimatort ankommen. Manche erzählen freudig, daß sich ihr Gewand um 10 bis 20 Pfund gelichtet hat. Andere wieder zeigen voll Stolz ihre neuen Ärmel und Kleider, ihre neuen Spielzeuge und allerlei Geistesgegenstände. Manches Kind hat die guten Pflegerinnen geliebt hatten. Eine ganze Anzahl Kinder konnten sich von ihren Pflegerinnen gar nicht trennen, und ihnen wurde ihr Erholungsurlaub noch einige Zeit verlängert. Das ist Sozialismus der Tat, der Anerkennung heißt und innige Dankbarkeit bei den Beschäftigten findet.

Die Hitlerjugend beteiligte sich unter Anleitung des sozialen Amtes im Gebiet Mittelrand und der Sozialreferenten in den Bannern und Unterbannern in hervorragender Weise an der Kinderlandverrichtung. In der meisten Umkleestunden der NSD. arbeiten hauptsächlich oder ehrenamtlich NS.-Hitler und NS.-Mädchen. Die Pflegerinnen sind bei der Vorbereitung der Verpflegung tatkräftig mit. Bei der Begleitung der Transporte bedankten sich NS.-Hitler und NS.-Mädchen ebenfalls. Der Dank in der Heimat wurde durch die Pflegerinnen oftmals glänzend und herzlich. Kinder wurden häufig mit Blumensträußen bedacht und empfangen die Kinder mit herzlichen Gebieten.

Daß bei der Auswahl der zur Verpflegung gelangenden Kinder tatsächlich besonders Eherholungsbefähigte ausgewählt wurden, erhellt aus der Tatsache, daß die Pflegerinnen oftmals glänzend und herzlich Kinder vor sich zu haben, während ihnen 12 bis 14-jährige gestiftet wurden.

Als bereits die rein körperliche Erholung der Kinder eine dringende Notwendig-

keit, so liegt ihre Bedeutung außerdem noch ganz besonders darin, daß das Kind aus seinem bisherigen Erlebnisfeld in eine neuen Welt verlegt wird mit der es sich beschäftigen muß. Wenn unsere Jugend auf das Land kommt, bringt sie mit sich ein neues Erleben

sie gewinnt sofort ein Verhältnis zu Wald und Wetter, zu Bergen, Ähren und allen Tieren die auf Bauernhöfen zu finden sind und zu der freien einfachen Lebensform, die den Bauern von dem Rhythmus des täglichen Lebens und der Jahreszeit diktiert wird.

Wir müssen unserer Jugend die Möglichkeit schaffen den echten Begriff „heimat“ in dem Begriff des Lebens, der Seele, in dem Begriff des Bauerntums und des Bauerntums seinen zu leben und erleben zu können. Und wenn unsere Jugend wieder kommt, dann wird sie für alle Grundfragen

# Nach der Ernte.

## Bemerkenswertes für den Landwirt. — Seid sparsam mit Futtermitteln.

Frühen vor den Dörfern und längs der Landstraße sind die Felder fast leer. Stoppeln überall. Nur die letzte Farbe der hochreife Getreide davor, doch endlich ausgiebige Regen niedergeschlagen ist und den Ertrag der Früchte wohl doch noch befeuern wird. Der Zustand der Weiden und Grünland wechelt sich ebenfalls gelblich und schlafend liegt das Vieh wieder draußen, wo es der trockenen Weiden wegen eingetrieben werden mußte. Die frühe Ernte hat nicht nur Gelegenheit gegeben, noch eine Erntehilfung in die Erde zu bringen, sondern gibt die Möglichkeit der Bestellung früherer Winterfrüchte wie Raps und Wintergerste. Der Raps bedarf einer sehr langen Vegetationsperiode und seine frühe Bestellung ist unerlässlich.

Es fällt auf, daß der Schälfrucht noch längst nicht ausgiebig benutzt wird. Der Boden hält schon jetzt den geringsten Niederschlag viel besser, wenn er unmittelbar nach der Ernte gedreht ist, und man sollte damit nicht zögern, denn auch die tiefen Furchen läßt sich leichter arbeiten, wenn der Einstaubflug gedrehtes Land vorfindet.

Die Droschkampagne hat fast allenthalben schon begonnen, damit der Bauer zur rechten Zeit sein fettestes Kontingent in den Sandel bringen kann. Die beim Dreschen auf dem Bauer vor allen Dingen darauf achten, daß kein Getreide bis auf das letzte Korn sauber ausgelesen wird. Er muß nicht nur darauf achten, wenn er mit seiner eigenen Maschine dreht, sondern vor allen Dingen auch, wenn er auf den Droscheln zum Pöndel fährt. Müntzer muß es dann ein bisschen sanfter gehen weil jeder bald gern herankommen möchte. Wenn die Maschine aber zu schnelle Touren geht, dann kann sie nicht sauber arbeiten. Es ist auch wichtig, das Getreide nicht gleich Getreide und Stroh nicht gleich Stroh ist. Der Müntzer soll also die Trommel richtig stellen und soll recht oft hinter den Rücken an den Strohhaken gehen und nachsehen, ob der Drescher auch sauber arbeitet. Es ist auch wichtig, die beim Dreschen zu beachten, wie sie sind aber wichtig genug, daß sie beachtet werden.

Mit den Futtermitteln ist sparsam umzugehen. Besonders wird gerade in der Erntezeit Stroh und Futterstroh ver-

der Naturkunde und Geographie ein viel lebendigeres Verhältnis mitbringen, als es durch den besten theoretischen Unterricht erreicht werden kann.

Wenn daher der Ruf ertönt: „Kinder auf's Land“, dann finden wir in der Durchführung dieser Arbeit eine große und erschießliche Aufgabe. Unerbittliche Stoffkraft und Arbeitskraft gehört dazu, die Aufgabe zu erfüllen. Nur eine Nation, die mit so hartem Willen an alle großen Aufgaben herangeht, wie das heutige Deutschland, kann eine solche Aufgabe lösen.

Deutsche Volkswirtschaft! Alle die Irgebrüder in der Lage sind, Kinder in guter Hause aufzunehmen oder durch die Übernahme von Pächterstellen den Familienaufenthalt eines Kindes zu ermöglichen, tut Eure Pflicht der Jugend und dem Führer gegenüber. Anmeldungen weiterer Pflegefamilien nimmt die Kreisamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt entgegen.

geudet. Am allgemeinen ist die Stroherte aber in diesem Jahre nicht so, daß man sich Verheimlichung leisten kann, sondern auch das Stroh ist genauere einzuteilen, damit es bis zur nächsten Ernte reicht. Der Winter ist lang und mer nicht recht einzuhalten werden, nicht nur er ist ein Winter, sondern auch die Wirtschaft, indem er nachher ausläufige Futtermittel in großen Mengen erwerben muß.

Selbst die Dreihalmjährenabfälle sind von Wichtigkeit. Es gibt freilich darunter welche, die vernichtet werden müssen, weil sie als Infrakt selbst dann nicht zu vernichten sind, wenn sie durch den Düngermagen gehen. Was lauft aber unter dem Dreihalm liegt, ist für den Schwinne und den Süßnerfall meist sehr zu verwenden und sollte eingekauft werden. Man erkennt ja leicht, was für solche Jüde geeignet ist und was nicht. Bei der hingebenden Sparsamkeit, die jetzt geboten ist, muß aber unbedingt jedes kleine Mittel benutzt werden.

So macht sich gerade im landwirtschaftlichen Bereiche der Spätherbsten immer notwendiger. Wer es noch nicht weiß, der sollte einmal einen Bekannten aufsuchen, der einen Spätherbsten besitzt und sich ihm ein erdliche lassen, wobei er sein Futter bereit und wie gesund sein Vieh ist. Besonders die Jungkälber gehen auf die Stoppeln und auf den Strohacker. Bei wirtschaftlicher Gestaltung muß auf dem Bauernhof das Haupt zu einer gewissen Nebeneinnahme werden.

### Erntezeit hier und dort.

Bei uns ist jetzt Erntezeit. Da interessiert es zu wissen, wie die Erntezeiten in anderen Ländern liegen. Im Januar ernten: Australien und Neuseeland, Chile und Argentinien. Im Februar: Das südl. Nord- und Hinterindien, Nord- und Südamerika, Ägypten, Tunis, Alger und Marokko. Im Juni: Griechenland, Italien, Südfrankreich, Spanien, Portugal, Kalifornien. Im Juli: Südafrika, Mittelamerika, Ceylon, Ungarn. Im August: Die Vereinigten Staaten Nordamerika, im August: Deutschland, Belgien, die Niederlande, Dänemark, die Gewichte um Neuseer. Im September: Schweden, Schweden, Norwegen, Mittel- und der größte Teil von Kanada. Im

D. F. F. Norddeutschland und Finnland. — Im November und Dezember: Einige Gebieten im südlichen Südamerika.

### Laurentiusstrahlen.

Die vielen Sternschnuppen, die in den Nächten des 6. bis 12. August zu fallen pflegen, nennt der Volksmund „Laurentiusstrahlen“ und bringt sie mit den glühenden Tränen des Heiligen Laurentius, der am 10. August den Märtyrertod auf dem Rost gefunden sein soll, in Verbindung. Die Sternschnuppen verhalten ihre Erscheinung kleinen meteorologischen Körperchen, eine von der Größenordnung einer Erde bis zu einem Kieselstein, die — ehemals einem Kometen zugehörig — in elliptischer Bahn die Sonne umkreisen. Jeweils in der ersten Augusthälfte durchschneidet die Erdbahn diese Meteorwolke, so daß die kleinen Körperchen, angezogen von der Erde, in die Atmosphäre verdampfen; nur in den seltensten Fällen — ein sehr großer Stein- oder Eisenbrocken — gelangen sie als Meteoriten „auf den Erdoberfläche hinab“.

### Es weiterleuchtet . . .

Ein Sommertag, der zur Reize ging, stülte genossen die Welt, und Dämmerlicht ist gebreitet über die endlose Weite der Wälder. Ein Strochfeuer flammt nach der Seite noch einmal auf, um dann ganz zu verlöschen. Letzte Bogenrufe aus dem Geäst der wenigen Äste. Die Kontur der Gabeläste am westlichen Horizont ist vermischt. So stirbt der Tag.

Die Sonne ein Glasglöckchen noch ist weithin der Himmel. Nur jenseits der Büsche, eine Stunde Wegs bis zum letzten Gebirge, in den letzten Minuten die graue Wolkenwand hoch. Gelblich und ein paar helle Schmelzeleise liegen dahinter. Gebaut ist der Wald noch dort. Die man sich's verheißt, brach die Nacht herein: und Nacht ist jetzt kein volles Verlöschen. Mit einem Male ein Aufflammen! Ein allen dem Rot veranderten Farben: weißlich und rot, dann schwarz und gelb. Weiterleuchtet!

Kein fernes Donnerrollen, das die Stille des Augenblicks bricht. Nur immer wieder, und nun in zwei Himmelsrichtungen das ruhige Aufleuchten von fern. . . . Das ist ein kraftvoller Widerstand, der sich selbst und die Landschaft auf einen Moment ins Selbe taucht. — Diese seltsame Stunde hat manchen Menschen schon beiseite gemacht; so ein Weiterleuchten ist ein himmlischer Fingerzeig auf die unendliche Kraft, die aus einer anderen Welt kommt und in der unfernen Welt. Malen, wenn man so könnte, was die Augen so solcher Stunde sehen! Der Weltkörper fährt in 10 Millionen Jahren die endlose Himmelsstraße entlang. Und wir schauen es mit eigenen Augen.

### Die Tage nehmen ab.

Das Übernehmen der Tage führt man schon recht deutlich im August, sei es früh oder abends. Am ersten August ging die Sonne noch 4:18 auf und 7:53 unter. Am 27. August erhebt sich unter Tagesgleiten erst 5:01 über den Horizont und bereits abends 7:01 unter zu verabschieden. Der letzte Tag hat also zu dieser Zeit eine Ausdehnung von 14 Stunden, die Nacht dauert 10 Stunden.

### Die deutschen Familien

müssen wieder wachsen

Als eine Folge der fortwährenden Bevölkerungsentwicklung Deutschlands ist es anzunehmen, wenn allmählich ab die Anzahl der einzelnen Haushaltungen ausgedehnt werden. In den Jahren 1871 noch 4,70 Familienmitglieder in jedem Haushalt fehlte! Im Jahre 1900 noch 4,50, im Jahre 1925 noch 4,07 und im Jahre 1933 auf 3,72 zurückgegangen, mit andern Worten, eine durchschnittliche Haushaltung ist heute durchschnittlich um eine Person kleiner als vor 50 und 60 Jahren.

Neben dem Mangel der Geburten sind jedoch auch noch andere Gesichtspunkte für diese Entwicklung maßgebend. So sind z. B. in nicht wenigen Familien die Hausangehörigen in Wegfall gekommen. — Bedenklich ist es, wenn in den Großstädten in jedem Haushalt sogar nur 3,28 Personen gezählt wurden und in das Verhältnis haushaltlich nicht mehr als 2,95. Es leuchtet ein, daß die Entwicklung so nicht weitergehen darf, weil sonst das deutsche Volk binnen kurzem zu den verendenden Völkern gehören würde. Es ist aber zu hoffen, daß durch die Erziehung und Bevölkerungspolitik der Weimarerzeit ein Umkehrpunkt eingeleitet wurde, der sich zweifellos binnen kurzem auch zahlenmäßig auswirken wird.

### Leipziger Schlachtviehmarkt

am 9. August 1934

Auflauf: 226 Rinder, davon 12 Ochsen, 54 Kühe, 113 Rül, 47 Stiere, 812 Räder, 126 Schafe (Zwimmer und Hammel), 1901 Schweine, zusammen: 3064. Außerdem: 7 Rinder, 29 Räder, 137 Schafe, 128 Schweine.

Ochsen:	heute	vorher	Stiere: möglich gen. Jungvieh	heute	vorher	Schafe: a) brit. Schaf, d) mittl. Schaf, e) geringe Schafe	heute	vorher
a) 1 jung, hochf. Schafwoll	—	34—36	Rinder: A) Sonderfleisch, b) beste Woll, B) unv. Rinder, a) beste Woll, die imb, b) mittl. Woll, u. Sauglader, c) geringe Schafe, d) geringe Schafe	40—42	42—43	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	32—34	30—32
a) 2 ältere, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	—	—	Summe:	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	26—30	26—30	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	34—35	30—34	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	24—26	24—26	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	25—29	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	48—49	51
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	30—32	31—33	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	46—37	48—50
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	26—29	27—30	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	40—42	41—43	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	43—45	—
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	19—25	19—25	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	12—18	12—18	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—
a) 1 jung, hochf. Schafwoll, b) 1 jung, hochf. Schafwoll, c) 1 jung, hochf. Schafwoll, d) 1 jung, hochf. Schafwoll, e) 1 jung, hochf. Schafwoll	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e) 100 Pf. Schaf	—	—	a) 1 gute Schafwoll, a) 200 Pf. Schaf, b) 100 Pf. Schaf, c) 300 Pf. Schaf, d) 100 Pf. Schaf, e)		





